

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 15 P oder 30 Groszy

Wojagapreis monatlich 3.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 1. Spalte 0.40 Gulden, Restspalten 0.20 Gulden, in Deutschland 0.40 und 0.20 Goldmark. Annoncen- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 125

Donnerstag, den 31. Mai 1928

19. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprech-Anschluß bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 21651. Von 6 Uhr abends: Geschäftsleitung 249 08
Anzeigen-Annahme, Expedition und Druckerei 242 97.

Die Verhandlungen um die Regierungsbildung beginnen.

Reichstagspräsident Loebe zu Hindenburg geladen.

Der Reichspräsident wird im Laufe des heutigen Tages, dem Brauch des parlamentarischen Systems entsprechend, dem Reichstagspräsidenten Loebe empfangen und sich von ihm über die politische Lage, wie sie durch den Wahlausfall entstanden ist, berichten lassen. Mit dem Empfang des Reichstagspräsidenten durch den Reichspräsidenten werden die offiziellen Verhandlungen über die Bildung der neuen Regierung eröffnet, ohne daß ihnen bisher inoffizielle Verhandlungen vorangegangen wären. Wie wir weiter hören, plant der Reichspräsident die Vorverhandlungen über die Neubildung der Regierung so zu fördern, daß bei dem Rücktritt des Kabinetts Marx sofort eine Persönlichkeit mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt werden kann. Die Führer, der für die Neubildung der Regierung in Frage kommenden Parteien dürften deshalb noch vor dem 11. Juni empfangen werden.

Der Vorsitzende der früheren Zentrumsfraktion des Reichstages v. Guérard wird am Donnerstag in Berlin erwartet. Die Führer der übrigen Parteien werden für Anfang nächster Woche in Berlin erwartet.

Das Rätselraten um die Gestaltung der neuen Regierung nimmt indessen in der bürgerlichen Presse munter seinen Fortgang. Was da nicht alles erfunden und zusammengelieselt wird! Neuerdings wird u. a. gemeldet, daß die Sozialdemokratie auf das Amt des Reichskanzlers keinen Anspruch erheben, und das Zentrum voraussichtlich auch in Zukunft den Kanzler stellen werde. Was das Zentrum anbelangt, so sagt der offizielle Pressedienst dieser Partei dazu:

Das Zentrum steht geschlossen auf dem Standpunkt, daß das Wahlergebnis den Sozialdemokraten die volle Verantwortung für die kommenden Dinge zuschiebt, und daß nach Lage der Dinge die Sozialdemokratie nicht nur aktiv in einer kommenden Regierung sich beteiligen, sondern in dieser Regierung auch die Führung übernehmen, also den Kanzler stellen muß.

Die Sozialdemokratie betont, daß sie entschlossen ist, aus dem Ergebnis der Reichstagswahlen alle politischen Konsequenzen zu ziehen, d. h. sie will regieren und führen. Die Möglichkeiten hierzu müssen im Verlauf der bevorstehenden Verhandlungen mit den für eine Neubildung der Regierung in Betracht kommenden Parteien geklärt werden. Schließlich stellt die Persönlichkeit, die zu gegebener Zeit von der Sozialdemokratie für das Amt des Reichskanzlers präsentiert wird, ein gewisses Programm dar, über dessen Durchführung von vornherein die notwendige Klarheit zu schaffen ist. Ohne diese Klarheit ist ein erfolgreiches und auf lange Sicht berechnetes Arbeiten der neuen Regierung kaum gewährleistet.

Der Zentrumsvorstand berät ebenfalls.

Der Reichsparteivorstand des Zentrums tritt heute ebenfalls zu einer Sitzung in Berlin zusammen, um das Ergebnis der Reichstagswahlen zu besprechen. Mit der Frage der Regierungsbildung will er sich angeblich nicht beschäftigen, sondern lediglich mit der Frage der Ausdehnung der Reichs- und Landtagswahlen auf die Partei selbst. Aber es wird wohl auch dafür noch Zeit bleiben müssen; denn so uninteressant dürfte das Bürgerblockzentrum doch nicht an den zukünftigen Ereignissen sein. Allerdings ist ja auch innerhalb der Partei — besonders im Hinblick auf den nicht ohne Ursache erlittenen Stimmenverlust — manches zu reorganisieren. Man muß sich der Zeit anpassen.

Die französischen Radikalen sind unzufrieden.

Die Beschlüsse des sozialistischen Parteitages gefallen ihnen nicht.

Bevor noch über die Fraktions- und Mehrheitsbildung in der neuen Kammer rechtlose Klarheit geschaffen ist, tauschen bereits die rechten und linken Flügelparteien der jetzigen Regierungskoalition die schlimmsten Kriegserklärungen aus. Die republikanisch-demokratische Union (Gruppe Marin) verlangt in einer Entschließung, daß die künftige Zusammenlegung der Regierung, des Kammerpräsidenten und der Kammerkommission deutlich dem Siege Rechnung tragen müßte, den die überzeugten Anhänger der nationalen Union davongetragen hätten. Nicht ohne Grund wurde diese Entschließung von den Radikalen als Kriegserklärung aufgefaßt und entsprechend energisch beantwortet. Sie betonen, die radikalste Partei, als die Verstärkung des demokratischen Willens Frankreichs, müsse auch in der neuen Kammer die Rolle der politischen Tätigkeit bilden. Im übrigen zeigen sich die Radikalen sehr unzufrieden mit dem Ausgang des sozialistischen Parteitages in Toulouse. Schon Daladier glaubte gestern an die Abreise der Sozialisten die Frage richten zu müssen, ob sie durch ihre „beunruhigende Isolierung“ die Rechtsorientierung in der neuen Kammer erleichtern wollen. Die „Volonté“ geht heute sogar so weit, der sozialistischen Partei das Recht abzuspochen, im Namen der Arbeiterschaft zu reden, deren einziges Sprachrohr die Gewerkschaften seien. Diese aber hätten sich nicht für doktrinaire Halbheiten und Unaufrichtig-

keiten ausgesprochen, sondern für praktische konstruktive Reform. Mit einem Lippenbekenntnis, nur, um die Parteinheit nach außen aufrecht zu erhalten, sei es nicht getan. Die „Ere Nouvelle“ findet das Ergebnis des sozialistischen Parteitages schal, lauwarm und unklar. Die Haltung der sozialistischen Parlamentarier auf dem Kongress habe deutlich genug gezeigt, daß man mit strikter Parteidisziplin jetzt nicht mehr rechnen könne. Der „Quotidien“ wirft den Sozialisten vor, daß sie mit zunehmender Ueberheblichkeit und mit knabenhaftem Ehrgeiz den Pakt der Linksparteien zerlegt und damit die Reaktion begünstigt hätten.

In einer gestern abgehaltenen Sitzung des Exekutiv-ausschusses der radikalen Partei erklärte der Vorsitzende Daladier u. a., für Frankreich hänge die Wiederherstellung seiner Finanzen von der endgültigen Liquidation des Weltkrieges, d. h. der Ausnutzung des Dawesplanes und von einer deutsch-französischen Verhandlung über das Saargebiet und das Rheinland, sowie von der Regelung der interalliierten Schulden ab. Der Exekutiv-ausschuss nahm dann eine von dem Abg. Montigny vorgeschlagene Entschließung einstimmig an, in der er in dem Sieg der Parteien der Demokratie und des Friedens in Deutschland bei den Parlamentswahlen am 20. Mai ein Zeichen für die glückliche Entwicklung der europäischen Verhältnisse und die Fortsetzung der europäischen Annäherung und der Konsolidierung des Friedens fortzusetzen.

Neue italienfeindliche Kundgebungen in Belgrad.

Ein Barrikadenkampf zwischen Polizei und Demonstranten.

In Belgrad haben sich die anti-italienischen Demonstrationen wiederholt. Im Nationaltheater demonstrierte das Publikum für Frankreich und gegen Italien. Häufig wurden Rufe laut: Nieder mit Mussolini! Es lebe Frankreich! Außenminister Marinkowitsch entfernte sich sofort nach Beginn der Demonstrationen aus dem Theater. In der Hauptstraße versammelte sich laut einer Budapest Meldung eine aus mehreren hundert Personen bestehende Menge. Es wurden sofort starke Gendarmerieabteilungen auf die Straße kommandiert und die Demonstranten in das an der Hauptstraße gelegene Café „Ruzi Jar“ gedrängt. Hierbei wurde das Lokal vollkommen demoliert. Die Auslagescheiben gingen in Trümmer, die Möbel wurden von den Demonstranten zur Abwehr verwendet und auf die Gendarmen geschleudert, die genötigt waren, sich zurückzuziehen und Verstärkungen abzuwarten. Die Demonstranten erbauten sodann auf der Hauptstraße eine Barrikade. Auch die ausgerüsteten berittenen Gendarmerie-Abteilungen waren genötigt, fluchtartig den Schauplatz zu räumen. Gegen 10 Uhr abends wurde die Feuer-

Neue Parolen für die rechtgläubigen Moskaujänger.

Der jüngste Entwurf zum Aktionsprogramm der Kommunistischen Internationale.

Die Programmkommission des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale veröffentlicht in der Zeitschrift, welche das Exekutivkomitee herausgibt, das neue große Aktionsprogramm, nach welchem sich alle Sektionen der Komintern für die nächste Zeit zu richten haben, falls der bevorstehende 6. Komintern-Kongress es annimmt. Das sehr breit angelegte Programm betont in der Einleitung, daß die Komintern nach wie vor den aktiven Kampf gegen alle Formen bürgerlicher Weltanschauung und der sich daraus ergebenden Staatsgebilde führt. Ein neues Programm habe sich aber als notwendig erwiesen, weil in neuester Zeit sehr wesentliche Veränderungen der allgemeinen Weltlage eingetreten wären. Als solche bezeichnet das Programm „die zunehmende Krise des Kapitalismus“, wobei darauf hingewiesen wird, daß die „Stabilisierung des Kapitalismus“ schneller zu Ende zu gehen scheint als ursprünglich angenommen werden mußte. Sodann wird in dem Programm das kapitalistisch-imperialistische System bezeichnet, dessen Folgen unabsehbar seien. Es folgen sodann sehr ausführliche Richtlinien für die Sektionen der Komintern, die zum großen Teil den früher gegebenen entsprechen. Als neue Momente kann man die Vorschriften über aktivere Ausnutzung der Unzufriedenheit der Kolonialvölker hervorheben, ebenso die Forderung nach einer Beschleunigung des Tempos der weltrevolutionären Tätigkeit. Bis zum 6. Komintern-Kongress sollen die Sektionen das Programm prüfen und ihre etwaigen Abänderungsvorschläge einreichen.

mehr alarmiert, der es gelang, die Demonstranten unter Anwendung von Feuersprühen in die Flucht zu schlagen. Von den Demonstranten wurden mehrere Schiffe abgegeben. Die Gendarmerie hatte einen regelrechten Sturm mit Gewehrfeuer eröffnet. Wieviele Personen dabei verletzt wurden, ist bis zur Stunde nicht bekannt.

Nach einer ganz neuen Meldung soll es bei der schweren Barrikadenschlacht zwischen Demonstranten und Polizei über 30 Schwerverletzte auf beiden Seiten gegeben haben.

In mehreren Städten Dalmatiens wurden gleichfalls antifaschistische Demonstrationen veranstaltet. Die Polizei ließ von den Wänden der Häuser gegen Italien und Mussolini gerichtete Plakate entfernen. Besonders färmend waren die Demonstranten in Subotica, wo Universitätslehrer einen Protestzug veranstalteten. In Belgrad ist die Bevölkerung durch Plakate für den nächsten Sonntag, am serbischen Pfingstfest, zu einer Protestversammlung aufgegrufen worden.

Im Zusammenhang mit den Demonstrationen gegen Italien sind in Spalato 50 Personen verhaftet und vom Polizeigericht zu Freiheitsstrafen von 7 bis 30 Tagen verurteilt worden. In Sebenico wurden 20 Personen verhaftet.

Eröffnung der internationalen Arbeitskonferenz.

42 Staaten vertreten. Italien schickt einen faschistischen „Gewerkschafter“. Unfallverhütungsfragen.

Die internationale Arbeitskonferenz trat gestern vormittag zu ihrer Tagung zusammen, in der sie sich mit der zweiten Lesung des Beschlusses über die Methoden zur Festsetzung von Mindestlöhnen und der ersten Lesung des Beschlusses über internationale Regelung der Unfallverhütung zu befassen haben wird. Nachdem der Präsident des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes, Fontaine-Franck, in seiner Begrüßungsansprache darauf hingewiesen hatte, daß die Ratifikationen von internationalen Arbeitsübereinkommen in den letzten 12 Monaten von 280 auf 300 angestiegen sind, wurde der argentinische Delegierte Saavedra Lamas zum diesjährigen Präsidenten der Konferenz gewählt. Die Tagung ist von 42 der 55 Mitgliedsstaaten besetzt. Die türkische Regierung hat ihren Berner Gesandten zur Beobachtung nach Genf entsandt. Der 25 Köpfe zählende deutsche Delegation gehören an: Präsident des sächsischen Obergerichtes, Rostk, und Geheimrat Weigert, als Regierungsvertreter, Kommerzienrat Vogel, als Vertreter der Arbeitgeber, und als Vertreter der Arbeitnehmer Hermann Müller von A.D.G. Im ganzen sind 136 Delegierte und 184 technische Berater und Ersatze erschienen. Die Zahl bekannter Arbeiterführer, die an der Konferenz teilnehmen, ist recht beträchtlich. Neben Müller-Deutschland, Jouhaux-Frankreich, Dubogé-Holland, Thorberg-Schweden und Schürch, dem Generalsekretär der Schweizer Gewerkschaften, sind als Arbeitnehmervertreter ihrer Länder u. a. erschienen der Sekretär des südafrikanischen Gewerkschaftsbundes M. W. S. Andrews, Fortkner-Deutscher, Merrens, der Generalsekretär der belgischen Gewerkschaften. Thomas Moore, der Präsident der kanadischen Gewerkschaften, Frau Bondfield, Sekretärin der Fraucnktion der englischen Gemeindearbeiter, Cavalero, der Generalsekretär der spanischen Gewerkschaften. Einige Staaten haben es auch diesmal nicht für nötig gehalten, Arbeitervertreter zu entsenden. So ist für Norwegen kein Arbeitervertreter erschienen, weil die Gewerkschaften die Beteiligung an den Arbeitskonferenzen ablehnen.

Das Hauptgewicht des Kongresses wird wegen des starken technischen Einflusses des zweiten Tagesordnungspunktes, der Unfallverhütungsfrage, auf den

Sitzungen der Sachverständigenkommissionen beruhen. Damit ist nicht gesagt, daß es nicht zu starken Zusammenstößen kommt. Schon am Mittwochabend reichte Jouhaux in der Mandatsprüfungskommission ein Protest der Arbeitnehmer dagegen ein, daß aus Italien wiederum der Führer der faschistischen Syndikate Rossini als Arbeitnehmervertreter präsentiert wird.

In den Vorkämen des Konferenzhauses haben der Internationale Transportarbeiterverband und die Arbeitsministerien von Deutschland, Frankreich, Japan, Italien, Belgien und der Schweiz eine kleine Ausstellung von Unfallstatistiken und Unfallverhütungsvorkehrungen arrangiert.

Lehrerschaft und Deutscher Beamtenbund.

Die Braunschweiger Lehrer-Laguna droht mit Austritt.

Am dritten Verhandlungstag der 90. Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins, die wie gemeldet, in Braunschweig tagt, wurde über das Verhältnis des Deutschen Lehrervereins zum Deutschen Beamtenbund beraten. Das Ergebnis war die Annahme einer Reihe von Anträgen, in denen u. a. gefordert wird, daß die Interessen der deutschen Lehrerschaft vom Deutschen Beamtenbund stärker vertreten werden sollen und der Deutsche Lehrerverein einen der Plätze für den stellvertretenden Vorsitzenden erhalten soll. Die Vertreterversammlung ermächtigte den Vorstand des Deutschen Lehrervereins, im Falle der Nichtdurchführung dieser Forderungen zu der ihm geeignet erscheinenden Zeit die Mitgliedschaft im Deutschen Beamtenbund zu kündigen. Die Zusammenfassung der gesamten Beamtenschaft in einem großen Beamtenbund sei weiterhin mit Nachdruck anzustreben. Die der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer angehörenden Konkreteilehrer kamen durch einen Antrag auf Schluß der Aussprache nicht zur ausgiebigen Vertretung ihrer Auffassungen.

Am zweiten Verhandlungstag wurden Besoldungsfragen und das deutsche Auslandsschulwesen besprochen. Ferner wurde in einer Entschließung eine gerechtere Behandlung der Junglehrer gefordert.

Die deutschen Kriegsverhütungsvorschläge sind geprüft worden.

Sie werden auf der Julitagung des Sicherheitsausschusses lebhaft debattiert werden.

Das Sicherheitskomitee des Völkerbundes beauftragte auf seiner letzten Tagung den Vertreter Belgiens, der nächsten Sitzung ein Referat über die fünf Kriegsverhütungsvorschläge Deutschlands zu erstatten. Dieses Referat liegt nunmehr vor.

Der Belgier urteilt bei aller prinzipiellen Zustimmung skeptisch über die praktische Durchführbarkeit und Wirksamkeit der deutschen Vorschläge. Zum ersten Vorschlag, der die Unterlassung aller Maßnahmen, die eine Verschärfung eines Staatenkonfliktes herbeiführen könnten, bis zur Entscheidung des Völkerbundes vorseht, wünscht der Belgier eine Präzisierung dieser Maßnahmen, da seiner Ansicht nach nur wenige Staaten sich auf eine allgemeine Formel verpflichten würden. Der zweite deutsche Vorschlag verlangt die Unterlassung der Mobilisierung. Hier wird vom Belgier eine internationale Kontrolle für nötig erachtet. Sehr ausgiebig behandelt der Referent den weiteren Vorschlag, bei schon ausgebrochenen Feindseligkeiten einen Waffenstillstand zu gebieten. Er meint, daß ein Staat mit dem Willen zum Kriege auf diesen Waffenstillstand nicht eingehen würde. Ein solcher Waffenstillstand müßte auch die

Zurückziehung der Truppen aus demilitarisierten Zonen des eigenen Landes in sich schließen. Andererseits gebe diese Forderung dem Rat eine Handhabe, den Angreifer und Kriegswilligen zu erkennen. Sehr deutlich erscheint dem Referenten, ob die von Deutschland zur Debatte gestellte Einseitigkeit des Rates für diese Sonderfälle gut und nach dem Völkerbündnisvertrag möglich sei. Zum letzten deutschen Vorschlag, den Beitritt zu diesen Kriegsverhütungsvorschlägen allen Staaten offen zu lassen, bemerkt der Belgier, daß hier dieselbe politische Frage wie bei früheren ähnlichen Vorschlägen, nämlich dem Genfer Protokoll, aufstehe; denn nur der Beitritt vieler und wichtiger Staaten könne von Vorschlägen das nötige Gewicht geben. Er weist darauf hin, daß eventuell das Inkrafttreten für bestimmte Staatengruppen oder Erdteile ins Auge gefaßt werden könne.

Die deutschen Vorschläge werden wahrscheinlich bei der dritten Tagung des Sicherheitsausschusses Mitte Juli eine lebhaft debattiert werden.

Präsident Coolidge hält eine Friedensrede.

Gedächtnistag für die gefallenen Krieger der Vereinigten Staaten.

In den Vereinigten Staaten war am Mittwoch Gedächtnistag für die im Kriege gefallenen Staatsbürger der Union. Präsident Coolidge hat aus diesem Anlaß auf dem Nationalfriedhof von Gettysburg eine Rede gehalten, in der er ausführlich, daß der Zug der Zivilisation zweifellos ohne auf den Frieden gerichtet sei. Friede heiße Anwendung der Vernunft; Friede sei ein Zustand, der eine entsprechende geistige Einstellung voraussetze. Materielle Sicherheiten, Befestigungen und Rüstungen seien keine friedensfördernden Mittel zur Erhaltung des Friedens. In diesem Zusammenhang kam Coolidge auf den Friedenspakt zu sprechen, den Briand im Juni vergangenen Jahres den Vereinigten Staaten anbot, und der durch den Friedensvorschlag der Regierung in Washington zu einem allgemeinen Antikriegspakt zwischen den großen Nationen geworden sei. Der Schluß von Coolidges Rede war deshalb besonders bemerkenswert, weil er mit einem Appell an das Gedächtnis der Gefallenen eine ganz besondere Note anschlug. Er sagte:

„Mir scheint es, daß die größte Ehre, die wir denen anheim können, die auf dem Schlachtfeld gefallen sind, darin besteht, daß wir das erste Gebot ablegen, alle unsere Anstrengungen darauf zu richten, die Wiederkehr eines Krieges zu verhindern. Die Regierung „aus dem Volk und für das Volk“, die Lincoln in seiner unsterblichen Rede umschrieb, ist eine Regierung des Friedens und nicht des Krieges, und unsere Taten werden nicht umsonst gestorben sein, wenn wir durch ihre Opfer angelehrt werden und uns mit allen Kräften bemühen, das Vergehen von Menschenblut in der Realisation internationaler Streitigkeiten zu verhindern.“

Mit dem wahrenhaften Vertrauen, an dem sich auch Amerika beteiligt, und mit sonstigen mittelamerikanischen Völkern, wie Nicaragua usw., stimmen diese Grundsätze leider durchaus nicht überein.

Die obersteinstische Schulfrage vor dem Völkerbund.

Gen. Diamond als polnischer Vertreter auf der Wirtschaftskonferenz.

Der polnische Minister des Auswärtigen, Jaleski, bezieht sich am 1. Juni nach Genf, um an der Tagung des Völkerbundesrates teilzunehmen. Die polnische Regierung will diesmal eine Entscheidung des Völkerbundesrates in Sachen der obersteinstischen Schulfrage, und zwar hinsichtlich der Aufnahmeprüfungen an den Minderheitsschulen erreichen. Was die polnisch-litauischen Streitfragen betrifft, so nimmt man in den Varianer politischen Kreisen nicht an,

daß mehr als einzelne Detailfragen zur Erörterung kommen werden. Jaleski wird vermutlich von Sosal, dem ständigen Vertreter Polens in Genf, und Larnowski, dem Chef der Völkerbundsabteilung im Warschauer Außenministerium, begleitet werden. — Zum Vorsitzenden des polnischen Wirtschaftskomitees, das im Zusammenhang mit der am 18. Juni in Versailles zusammengetretenen internationalen Wirtschaftskonferenz gebildet worden ist, wurde der sozialistische Sejmabgeordnete Diamand gewählt.

Die chinesischen Südruppen nehmen Paoingfu.

Die Südruppen haben, wie aus Schanghai berichtet wird, die 150 Kilometer südlich von Peking an der Peking-Hankau-Bahn gelegene Stadt Paoingfu eingenommen.

Stabsberatungen in polnischen Sejm.

Die deutsche Fraktion stimmt dagegen.

Am gestrigen zweiten Tage der Budgetgeneraldebatte im Sejm sprach im Namen der deutschen Fraktion der Fraktionsvorsitzende Eugen Naumann. Er erinnerte an die tendenziöse Anwendung des Pressegesetzes und an die Unzulässigkeit der bei den Sejmwahlen. Bei der Anwendung der Agrarreform würden 10.000 bis 20.000 Hektar große polnische Landbesitzer geschont, während kleine deutsche Besitztümer bis auf das Existenznotwendige würden. Naumann beklagte ferner ausführlich die Wirkungen der Grenzverordnungen, die angeht die darin vorgesehenen Nachvollkommenheit der Lokalbehörden besonders die deutsche Minderheit betrafen. Die Freizügigkeit in der Grenzzone sei geradezu illusorisch. Den Söhnen deutscher Ansiedler werde dadurch das Erbrecht, deutschen Landbesitzenden die Anwartschaft auf Pensionsleistungen der Agrarreform genommen. 15.000 deutsche Kinder seien allein in Posen und Pommerellen ohne deutsche Schulen. Angesichts dieser Umstände werde die deutsche Fraktion gegen das Budget stimmen.

Die Parteien sind noch meist dagegen.

Die am Dienstag vom Vizepremierminister Bartel abgegebene kurze Regierungserklärung hat enttäuscht, da man politische Erklärungen erwartet hatte, die Rede aber nur das Budget betraf. Es ging daraus hervor, daß zwischen der Regierung und auch den übrigen Parteien noch recht zahlreiche Auseinandersetzungen über die einzelnen Punkte bevorstehen, denn die Regierung beantragt, fast alle von der Budgetkommission vorgenommenen Änderungen umzuwerfen und zur Regierungsvorlage zurückzuführen. Doch bezeichnet die Presse das Streben der Opposition als sehr milde. Die Erklärung des Sozialisten Niebiałowski, man werde sich der Weiterentwicklung und Festigung des gegenwärtigen Systems widersetzen, wird als nicht für die nächste Zeit geltende Demonstration eingeschätzt.

Selbst die Tür aufmachen können? Das müssen ja uralte Nummern sein! Mich geniert dieser Junge, der immer im Begriff ist, die Tür aufzureißen, wenn ich bloß in die Nähe komme. Ich wage kaum noch, auszugehen und brüde mich aus der Hintertür. — Und die vier Kellner, die auf mich warten, wenn ich ganz allein und klein den tiefen, goldenen Speisesaal betrete! Und erst der reizende, alte, grauhaarige Oberkellner! Er kommt beinahe um vor Höflichkeit und weiß gar nicht, was alles er tun soll, um es mir nur recht bequem und angenehm zu machen. Und habe ich mir immer so, als ob ich, der ich doch dreißig Jahre jünger bin wie dieser freundliche alte Herr, als ob ich aufstehen und ihm, der dazu auch noch viel feiner ist als ich, meinen Stuhl anbieten müßte. Aber das geht ja wohl nicht? Es würde ihm nur peinlich sein. Und so versuche ich denn auf andere Weise, die genierliche Luft zu überbrücken, gebe mich als guter Kamerad, erwidere Höflichkeit mit Höflichkeit, lobe das Essen, mache einen kleinen Scherz und verjuche sogar italienisch und englisch zu reden. Und auf diese Weise werden wir denn auch schließlich alle ganz vergnügt. Die Dienstreue (so heißt ein Wort) ist nicht mehr so schlimm. Wir sind mehr unter uns.

Sie warten nun nicht mehr allein auf die anderen Gäste, auf die vielen reichen Leute, die nötig sind, um das Hotel zu füllen. Wir warten nun gemeinsam. Und tatsächlich: da kommen sie auch schon. Am dritten oder vierten Tage kommen sie angefahren. Teils mit Autos, teils mit der Bahn. Und gleich eine ganze Menge. Nun bin ich nicht mehr der einzige Gast. Nun gehe ich nicht mehr allein über die teppichbelegten Treppen. Nun sitze ich nicht mehr allein in dem großen goldenen Speisesaal. Ein halbes oder ein ganzes Duzend Tische sind besetzt. Nun habe ich, was ich wollte. Aber — das menschliche Herz ist sonderbar — dies paßt mir auch nicht. Es paßt mir gar nicht!

Der feine alte Oberkellner erkundigt sich nach den Wünschen eines mißvergnügten Helden Herrn mit derselben Höflichkeit, mit der er sich gestern nach meinen Wünschen erkundigt hat. Er rückt einer hochmütigen alten Engländerin den Stuhl zurecht, wie er ihn mir zurechtgerückt hat. Der blonde Litvok lächelt die aufgeschüttelte Blondine genau so freundlich an, wie er mich anlächelt. Und der kleine Junge reißt seine Tür vor der hochmütigen Miß von Nr. 15 auf. Pui Teufel! Da war es mir schon lieber, er riße sie vor mir auf!

Ich komme mir ganz verraten vor. Wie eine verlassene Braut, wie Nichtenbrüder. Gestern der einzige — heute einer von vielen. Nein — das paßt mir nicht! Adieu! Ich reise ab! Es war sehr hübsch: dies große, leere empfangsereite Hotel. Die schöne, leere, helle Halle, die goldenen Spiegel, mein Zimmer mit dem Balkon überm See, dem Bad und allem, was dazu gehört, der freundliche alte Oberkellner, der lächelnde Litvok und der kleine Junge an der Tür. Sehr hübsch! Aber ich habe keine Lust, es mit der Miß von Nr. 15 zu teilen. Ich

Ein Werkspionage-Prozess in Stuttgart.

Was ist ein Betriebsgeheimnis?

Am Mittwoch begann in Stuttgart der Werkspionageprozess gegen mehrere Vertreter der Niebe-Werke N.-G., die längere Zeit hindurch bei den Norma-Fabrikanten in Stuttgart-Gannstatt für ihre Firma Spionage getrieben haben sollen. Die Angeklagten richteten sich gegen die früheren Vertreter der Norma-Werke und jetzigen Vertreter der Niebe-Werke Kahn, Ullig und Rosenthal sowie eine Anzahl früherer Angestellten und Arbeiter der genannten Firma. Sie werden der Unterschlagung, Fälschung und des Diebstahls bezichtigt.

Im Verlaufe der Vernehmung bestritt der Ingenieur Kahn die ihm zur Last gelegten Vergehen. Er habe niemals an einen unautorisierten Wettbewerb zugunsten der Firma Niebe gedacht. Demgegenüber wurden dem Angeklagten Aussagen vorgehalten, die er nach dem Protokoll bei seiner polizeilichen Vernehmung auf dem Stuttgarter Polizeipräsidium gemacht haben soll und in denen er eingeräumt hat, von den Direktoren der Niebe-Werke bei einem Besuch in Berlin brieflich über die Fabrikationsmethoden der Norma ausgefragt worden zu sein. Der Angeklagte verteidigt sich entschieden gegen diese Feststellungen.

Im Verlaufe der dann beginnenden Vernehmung der Sachverständigen über den Charakter und die Bedeutung der einzelnen Werkzeuge und Apparate traten sehr große Meinungsverschiedenheiten darüber zutage, ob die der Norma gehörenden Gegenstände etwas so Neues an sich tragen, daß sie überhaupt als Geschäftsgeheimnisse zu bewerten seien. Die Sachverständigen der Norma, Direktor Studer und Oberingenieur Schweitzer, behaupteten dies von einer Läptzange, die zum Polieren von Kugellagern benützt wird, während der Angeklagte Kahn das Entschieden in Abrede stellte und dabei von dem Sachverständigen Professor Toussaint (Charlottenburg) sehr wirkungsvoll unterstützt wurde. Toussaint versicherte, daß er diese Zange, wenn auch ohne auswechselbare Baden, schon seit 1886 kenne. Die Behauptung der Norma, daß eine jahrelange Entwicklung für sie benötigt worden sei, bezweifelt er. Er halte sie für kein Betriebsgeheimnis und würde keine Bedenken tragen, sie anderweitig zu verwenden.

Der Angeklagte, Betriebsleiter Ziegler, von den Niebe-Werken erklärt, daß er Werkzeuge dieser Art ohne jede Unterlage schon angefertigt habe, so daß sie jetzt bei den Niebe-Werken verwendet würden. Zu ähnlichen sehr ins Einzelne gehenden Erörterungen kam es bei den beschlagnahmten Meßapparaten und anderen Gegenständen, wobei Rechtsanwalt Mäberg und Direktor Kahn (Berlin) sich entschieden gegen die enge Auslegung des Begriffes eines Betriebsgeheimnisses wandten.

Die Ufa fühlt sich betrogen.

Ein Filmfinanzskandal, der in die Millionen geht.

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft Berlin hat der Untersuchungsrichter gegen den früheren Direktor Jacob von der Ufa die Bornnierklärung eröffnet.

Jacob wird vorgeworfen, daß er teure und wertlose Verträge abgeschlossen hat und sich dafür von den Vertragspartnern Vorteile habe zuwenden lassen. Durch Filmankäufe, die Jacob für die Ufa mit dem bekannten amerikanischen Filmmanager Sam Raskin tätigte, behauptet die Ufa, um Millionenbeträge geschädigt zu sein. Die Ufa fordert von Jacob einen Schadenersatz in Höhe von 1,8 Millionen Mark. Allein für den Vertrag der Ufa mit den amerikanischen Firmen Paramount und Metro-Goldwyn, der seinerzeit von sämtlichen Vorstandsmitgliedern, darunter auch von dem Vertreter der Deutschen Bank, gutgeheißen, aber von Jacob besonders warm befürwortet worden war, wird ein Schadenersatz in Höhe von etwa 1,3 Millionen Mark gefordert.

An diese Tatsache ist die Vermutung geknüpft worden, daß sich der Kampf der Ufa nur nach außen hin gegen Jacob, in Wirklichkeit aber gegen die Deutsche Bank richte, von der unter Berufung auf die Mithraswirtschaft, die von ihrem Vertreter mitverschuldet gewesen sei, eine nachträgliche Herausgabe des Preises für die von der Eugenberg-Gruppe übernommenen Ufa-Aktien gefordert werden solle.

Bela Kun wird nicht ausgeliefert. Die Kammer des Landgerichts Wien hat sich — wie uns aus Wien gemeldet wird — gegen die Auslieferung von Bela Kun an Ungarn entschieden.

Die Saison beginnt.

Von Hans Siemsen.

Ich bin hier ein paar Tage an einem von den italienischen Seen, Lago di Garda oder Lago di Como, — es ist ein kleiner unbekannter See. Und ich will auch nicht sagen, wie er heißt. Gestern ist hier „die Saison eröffnet“. Ein paar kleine Häuser waren vielleicht schon vorher auf. Aber das große, das einzige große Hotel, das es hier gibt, das hat erst gestern aufgemacht. Und ich bin der erste Gast. Der erste — und der einzige.

Es ist ein großes, ein sehr großes Hotel. Es hat weit über hundert, es hat wohl beinahe zweihundert Zimmer. Eine große, helle Halle, teppichbelegte, breite Treppen für die, die nicht den Lift benutzen wollen. Klubsessel, goldene Spiegel und schöne, große Säle zum Schreiben, zum Essen, zum Musizieren. Und das ganze Personal, das zu so einem großen Hotel gehört, ist auch schon da: Geschäftsführer und Direktor und Portiers und Liftboys und viele Köche und Kellner und Zimmermädchen und ein Page, der an der Drehtür steht und aufpaßt, ob jemand kommt.

Es kommt aber niemand. In dem ganzen, großen, noblen Hotel bin ich allein der einzige Gast. Ich allein wohne in den zweihundert Zimmern, ich allein wandle über die teppichbelegten Treppen, an den goldenen Spiegeln vorbei, ich allein sitze in der großen Halle und in dem großen Speisesaal. Für mich geht der Lift, für mich heizt die Heizung, für mich brennen tausend elektrische Lampen, für mich ist dies ganze, riesenhafte Personal da: die Geschäftsführer, die Portiers, die Kochs, die Kellner. Der Junge an der Drehtür wartet auf mich, die Köche in der Küche warten für mich.

Ich verfüge also plötzlich — ich, der ich gewohnt bin, in möblierten Zimmern zu leben — ich verfüge also plötzlich über ein ganzes Palais, über ein Personal, über das mächtige König nicht verfügt.

Und das muß ich ehrlich sagen: Das muß ja eine elektrische Sache sein, König zu sein, und über so ein Palais und so ein Personal zu verfügen! Pui Teufel! Da muß man schon eine enorme Portion von Dämlichkeit oder Selbstbewußtsein haben (und das zweite ist ja meistens die Folge der ersten Eigenschaft), wenn einem das Spaß machen soll.

Mir ist es ja eigentlich immer etwas unangenehm, wenn ich mich bedienen lassen soll. Ich komme mir dann unbehilflich, ungeschickt, mies und arrogant vor. Einen anderen Menschen meinerwegen in Bewegung setzen, das scheint mir immer etwas zweifelhaft und sogar beschämend. Nicht für den anderen, sondern für mich.

Also: mir ist etwas unbehilflich zumute angesichts dieser zahlreichen Dienerschaft, die sozusagen auf meine Wünsche wartet. — Was soll denn dieser arme Junge den ganzen Tag da an der Tür stehen? Gibt es wirklich Leute, die sich nicht

habe keine Lust, mich ebenso höflich behandeln zu lassen, wie die anderen Gäste behandelt werden. Ich habe keine Lust, einer von vielen zu sein! Ich reise ab! Adieu!

Professor Duclada bei Kultusminister Beder. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Kultusminister Dr. Beder den Estifer der hero-amerikanischen Bibliothek, Prof. Dr. Duclada, zu einer grundsätzlichen Aussprache über die Gründung eines Lateinamerika-Institutes empfangen. Der Kultusminister begrüßte Prof. Duclada als den bewährten Freund deutschen Geisteslebens. Prof. Duclada gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Gründung des Lateinamerika-Institutes zur Festigung und Vertiefung der zwischen Deutschland und den Ländern Südamerikas bestehenden Beziehungen beitragen werde.

Unbekannte Werke von Mickiewicz. Der Rektor der Wilnaer Universität, Prof. Wigon, hat zwei Werke des Adam Mickiewicz entdeckt, und zwar ein Gedicht „Die Karotte“ (abgeschlossen), aus dem Jahre 1818, das bisher nur in Bruchstücken bekannt war, sowie eine größere Dichtung „Mieszko“, nach Voltaire. Beide Dichtungen stammen aus der Zeit, als Mickiewicz sich noch unter dem Einfluß des Pseudoklassizismus befand. Die Gedichte sind auf Blättern in Heftform geschrieben; das erste umfaßt fünf Blätter, das zweite 30 Blätter.

Projekt eines internationalen Literaturpreises. Der Polnische Pen-Club hat sich an den Völkerbund mit dem Vorschlag gewandt, nach dem Muster des Nobelpreises einen internationalen Literaturpreis zu schaffen und für dessen Verleihung besondere Grundbedingungen festzusetzen.

Interessengemeinschaft Staatsoper-Saltenburg? Wie wir hören, schweben Verhandlungen zwischen den Berliner Staatsoperintendanten und der Direktion Saltenburg, die eine Interessengemeinschaft und ein gemeinsames Abonnement herbeiführen sollen. Dem Kreise der Bühnen, die sich auf diese Weise zusammenschließen, würden auch die staatlichen Opernhäuser angehören. Man denkt auch an einen Austausch der Darsteller und Regisseure. Die neue Vereinigung würde ein Gegengewicht gegen die Reiberei, gegen die Verbindung der Direktion Reinhardt, Barnowsky, Robert darstellen.

Osar Fried in Wien. Osar Fried hat in Wien zwei Dirigenten-Gastspiele absolviert, die von der Sowjetpresse als ein hervorragendes Ereignis im Wiener Musikleben gewertet werden. Die „Proletaria Pravda“ schreibt, Frieds Begabung komme besonders stark bei der Wiedergabe heroisch-pathetischer Werke zur Geltung, während seine Interpretation jüdischer Musik weniger überzeugend wirkt.

Homolla verheiratet sich mit Grete Mosheim. Osar Homolla heiratet am kommenden Freitag Grete Mosheim, die bekannte Filmdarstellerin.

Als Arbeiter auf Ferienreise.

Auch der Minderbemittelte will nicht zurückstehen. — Durch Selbsthilfe zu Auslands-Studienfahrten.

Erst langsam hat sich auch die Arbeiterchaft den Anspruch auf Ferien erlämpft. Vor dem Kriege war es verhältnismäßig selten, daß Arbeiter Ferien erhielten. Auch heute ist für die meisten Werkstätten die Ferienzeit immer noch so knapp bemessen, daß sie kaum viel Gelegenheit zur Erholung bietet. Für viele ist sie nur ein kurzes Bestimmen, ein schnelles Staupreden aus der Fron der Arbeit, weiter nichts.

Die traffe Ungerechtigkeit unserer Gesellschaftsordnung zeigt sich auch auf diesem Gebiete. Den Besitzenden sind alle Freuden erschlossen, die Besitzlosen aber müssen sich mühselig ein paar Tage Sonnenschein erlängern. Die es am wenigsten nötig haben, können noch Herzlust ein faules Schlemmerleben führen, denen aber, die sich jahraus, jahrein für die Besitzenden abradern müssen, wird auch die geringste Ferienentspannung unsagbar erschwert. Denn was nützen die — wenn auch so kurz bemessenen — Ferientage,

wenn der kümmerliche Lohn nicht ausreicht,

um sie zur Erholung werden zu lassen? Eine Ferienreise kostet, zumal wenn auch die Familie daran teilnehmen soll, immer noch so viel Geld, daß sie vielen als unerreichbarer Luxus erscheint.

Der Staat tut so gut wie nichts für die Ferienkultur der Schaffenden. Sollte es nicht möglich sein, dem Arbeiter, der eine Ferienreise unternimmt, in allen Ländern eine Fahrpreismäßigung von mindestens 50 Prozent zu gewähren? Der Einwand, daß es sich um einen Einnahmeausfall handelt, wäre nicht stichhaltig; eine solche Maßnahme würde den Reiseverkehr stark beleben, viele würden sich zu einer Reise entschließen, die heute dazu aus finanziellen Gründen nicht in der Lage sind.



Unter Palmen am Lugano-See.

Es gibt auch schon Fälle, in denen von den Unternehmern den Arbeitern und Angestellten ein Ferienlohn gezahlt wird. Ein ausgezeichneter Gedanke, den die Gewerkschaften viel stärker propagieren sollten! Bei Lohnverhandlungen und bei Abschluss von Tarifverträgen bietet sich Gelegenheit, auch an diese Frage zu denken. Innerhalb sollte die Forderung des besonderen Ferienlohnes erhoben werden, denn auch die Fortzahlung des Lohnes, die heute allgemein üblich und durchaus anzuerkennen ist, ermöglicht noch niemandem, besondere Aufwendungen für die Ferienzeit.

Die Selbsthilfe der Arbeiterschaft

hat auf dem Gebiete der Ferienkultur bereits eingesetzt. So viele Arbeiter auch sich heute infolge allzu kümmerlicher Löhne noch keine Ferienreise leisten können, so gibt es auf der anderen Seite doch immerhin schon Arbeiterkategorien, denen diese Möglichkeit nicht unerschwinglich ist. Dazu ist Vorbedingung, daß man den Arbeitern,

Altstadt in Mentone, Riviera.

den kleinen Angestellten und Beamten Gelegenheit gibt, durch Ratenzahlungen in geringer Höhe, die sich auf längere Zeit erstrecken, das für eine Reise erforderliche Geld zusammenzubringen. Und wer es nicht in einem Jahr schafft, der sollte eben zwei Jahre sparen, um sich in den Genuss einer Ferienreise zu setzen. Bei erstem Willen dürfte es manchem möglich sein, durchzuhalten. Diese Mühe wird reich belohnt, denn eine Reise gewährt großen idealen Gewinn und vermittelt Eindrücke, die man für das ganze Leben nicht vergißt.

Darum legt Reisepartien an! Der Reichsausschuß für soziale Bildungsbildung bietet Gelegenheit dazu. Reisefonten werden auf beliebige Dauer angelegt, die Höhe der Raten kann jeder nach seiner Leistungsfähigkeit selbst bestimmen. Das erparte Geld steht den Teilnehmern für eine vom Reichsausschuß verwaltete Reise jederzeit zur Verfügung.

Es ist erwünscht, daß die Zahl der Teilnehmer an den Reisen von Jahr zu Jahr wächst. Die Reisen des Reichsausschusses sind auf das äußerste kalkulierend, trotzdem erfordern sie natürlich, gemessen an den Verdiensten der Arbeiter, immerhin einen Kostenbetrag, der ernsthaft ins Gewicht fällt.

In diesem Jahre

sind Reisen vorgesehen nach Paris, an die Riviera, nach Amsterdam, nach Dalmatien, an den Rhein, in die Schweiz, nach dem Salzammergut, nach Dänemark, Schweden und Finnland, an die Nord- und Ostsee, nach Wien — Klagensfurt, Oberbayern — Nordtirol und nach Tunis. Da die Urlaubzeit in den Betrieben und Büros gegenwärtig überall sehr gering ist, sei auf die hier gebotene Gelegenheit zu Ferienreisen verwiesen.

Das Programm der diesjährigen Reisen ist gegen Einbindung von 40 Pf. durch die Buchhandlung der „Danziger Volksstimme“, Am Sperrhaus 6, zu beziehen.

Mit dem Segelboot gefestigt sind vorerstern nachmittags bei Neufahrt die Gebrüder Schipper aus Dohnackerweide. Sie hatten sich, das Segel wenig kundig, aus dem Durchblick zu weit in die See hinaus gewagt. Hier schlug das Segelboot um. Die beiden Insassen fielen ins Wasser.

Ein Fischerfutter kam eifends zu Hilfe. Die ins Wasser Gefallenen konnten gerettet und an Land gebracht werden.

Achtet auf den Verkehr!

Danzig ist kein Dorf.

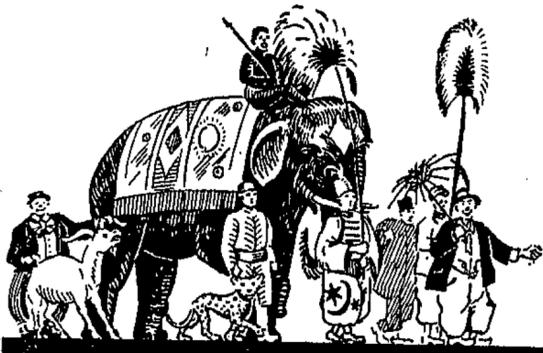
Wie wenig achtsam sich vielfach Fußgänger auf den in Danzig besonders gefährlichen Straßendämmen bewegen, zeigt ein Vorfall, der sich gestern in Langfuhr abspielte. Dort betrat der 62 Jahre alte Postbesitzer Gerhard C. aus Steegenweg den Fahrdamm, ohne sich umzusehen, ob die Straße frei war oder auf die Warnungssignale zu achten. Ein gerade vorbeikommendes Personauto war dadurch gezwungen, auf den Bürgersteig zu fahren, wo es mit einem Baum kollidierte.

Es wird in diesem Zusammenhang von der Polizei darauf hingewiesen, daß gerade beim Aussteigen aus der Straßenbahn sich vielfach Gefahrmomente ergeben. Doppelte Vorsicht ist am Plage, um nicht sich selbst oder andere Mitmenschen unnötig zu Schaden zu bringen.

Die Schau der Exoten.

Was Danzig zu sehen bekommt. — Die Sensationen des Zirkus „Vacuum“.

In den nächsten Tagen trifft in Danzig der große, weltbekannte Zirkus Vacuum ein. Er wird auf dem Domniks-Gelände an der Breitenbachstraße mit einem riesigen Zelt Unterkunft finden. Vacuum nennt sich „der Zirkus im Tempo der Zeit“. Was er bringt, ist nicht nur interessant, sondern so reichhaltig, daß der Besucher einen Eindruck von allen



heute in der Zirkuskunst gepflegten Gebieten bekommt. Der Zirkus Vacuum führt Menschen verschiedenster Abstammung durch die Städte Europas, Brasilianer, Kaffabylon, Ägypter, indische Gaukler mit ihren Schlangenbeschwörungen und Zauberfunkelrädern, südamerikanische Mutanten, Neger und andere Afrikaner, Chinesen und Japaner. Sie alle werden ihre Kunststücke vor Tausenden auch in Danzig zeigen und sicherlich lebhafteste Begeisterung als Dank ernten. Der Zirkus Vacuum hat sich ganz besonders auch der Tanzkunst angenommen. Eine Gruppe von 50 Vacuum-Girls in prachtvollen Kostümen, von bekannten Künstlern ent-

Die Strandpromenade soll fertiggestellt werden.

Es sind noch 45 000 Gulden für Kostandsarbeiten erforderlich.

An der Fertigstellung der Strandpromenade Heubude-Weichselmünde wurde bis jetzt mit Hochdruck gearbeitet. Die Arbeiten wurden bekanntlich als Kostandsarbeiten ausgeführt. Nun sind die zur Verfügung gestellten Mittel verbraucht. Die Arbeiten müßten mithin sofort eingestellt werden, wenn die Restmittel nicht zur Verfügung gestellt werden können.

Die Einstellung der Arbeiten und ihre Fortsetzung zu späterer Zeit würde sehr unwirtschaftlich sein, weil das umfangreiche Gleis- und Lorenmaterial jetzt abgefahren und später wieder angefahren werden müßte, wodurch bei den schlechten Anfuhrverhältnissen infolge des hohen Sandes Kosten in Höhe von mehreren tausend Gulden entstehen würden.

Die Ausführung der Reststrecke noch im Rahmen der derzeitigen Kostandsarbeiten ist aber auch deshalb sehr erwünscht, weil dadurch die gesamte Promenade von der Strandhalle Heubude bis zur Dröslage Weichselmünde geschlossen würde. Hierzu werden 35 000 Gulden benötigt.

Dringend erforderlich ist ferner die Fortsetzung der Spielplatzanlagen in Neufahrwasser und Weichselmünde. Die hierfür zur Verfügung gestellten Mittel sind erschöpft. Die Erdarbeiten stellen sich als wesentlich größer heraus als ursprünglich angenommen worden war. Zur Beendigung dieser Arbeiten sind noch rund 10 000 Gulden erforderlich. Der Senat hat an die Stadtbürgerschaft den Antrag gestellt, die Mittel zu bewilligen. Der Bauausschuß hat der Vorlage zugestimmt.

worfen, bildet eine der Hauptnummern des Programms. Zahlreiche Fodets mit ihren Pferden werden die alte Kunst des Reitens vom akrobatischen Wagenrennen-Turnier und Stehendreiten auf ungesattelten Pferden bis zur hohen Schule mit Tango und Schimmy vorführen.

Den Hauptprogrammteil bildet eine Szene von Massen-Freiheitsadressuren, bei denen 50 Tiger auf einmal in der Manege erscheinen sollen. Große Karawanen von Elefanten, Dromedaren, Kamelen, Zebus, Büffel, Jabus, Lamas, Guanacos, Kangurus, Löwen, Wären, Affen, Schlangen usw. werden dabei zu sehen sein.

Nichts außer Acht lassend, was dem Publikum gefallen könnte, hat Vacuum, wie verlautet, seine Kräfte mit Sachkenntnis und auch Vorsicht ausgewählt. Mittelmäßiges wurde wohlweislich vermieden, da es für einen Zirkus von europäischem Ruf nicht in Betracht kam. Wie es heißt, sollen auch sogenannte Füllnummern vermieden worden sein. Um in der Reihe der Darbietungen keinen toten Punkt einreten zu lassen, hat Vacuum eine ganze Kolonne von Clowns und Auguste engagiert, die die schwere, dafür aber auch dankbare Aufgabe haben, Humor zu verbreiten und Stimmung zu machen. Diese Spaßmacher haben in allen Städten starken Beifall erzielt.

Wert gelegt wurde bei der Zirkusleitung auch auf ein Orchester, das den übrigen Darbietungen gemäß sein soll. Dieses Orchester wurde in den Kritiken der deutschen Presse überall besonders lobend erwähnt. Der Zirkus wird eine Reihe von Tagen in Danzig bleiben. Am Donnerstag, dem 7. Sonntag, dem 10., Montag, dem 11. und Mittwoch, dem 13. Juni werden zwei Vorstellungen stattfinden, die nachm. 8 Uhr und abends 8 Uhr beginnen. Zu erwähnen ist, daß in den Ankündigungen für die Nachmittage daselbstes Programm wie abends zugesagt wird. Sonntag vormittag zwischen 10 und 12 Uhr werden öffentliche Proben mit Koncert veranstaltet. Außerdem stehen die Stallungen für das Publikum zum Besuch zur Verfügung.

Dem Größenwahn ausgeliefert.

Als „kleiner Mann“ vor Gericht. Neuartiger „Anschauungsunterricht“ beim Zoll.

Dementia senilis: Alters- oder Greisenidiotismus ist ein Krankheitsbild, dem wir in unserer ohnehin neurotischen Zeit auch noch auf Schritt und Tritt begegnen. Die Krankheit greift besonders verheerend in höheren Beamtenkreisen. Pensionierung ist die beste Prophylaxe (Vorbeugung) dagegen. Ein Volk, dessen Zukunft — nach den Worten eines ganz hohen Betriebsbeamten — auf dem Wasser liegt, wird gut tun (wollt es nicht untergehen), sein Augenmerk auf diese Krankheit zu richten.

Schwieriger, weitaus komplizierter steht es um die Schizophrenie. Auch sie ist eine ausgesprochene Beamtenkrankheit. Vorgeföhrt werden häufig von ihr befallen. Diese überaus heimliche Geisteskrankheit kennzeichnet Spaltung der Persönlichkeit. Der Typ der „Rabfahrer“ (unten treten, oben Kopf neigen) gehört hierher.

Ein hochinteressantes Krankheitsbild eines Schizophrenen (?) bildet beispielsweise ein Danziger Richter. Jrenärzten sei dieses Studienobjekt empfohlen. Ein klinischer Fall. Lebenswüdig, freundlich, mißföhrend, nicht ohne gesunden Humor, formaljuristisch gut versiert, verhandelt der eine Teil seiner Persönlichkeit in einer Anklage. Die schüchternen, verängstigten „kleinen Leute“, die hier ihre primitive Rechtsauffassung darlegen, die die ihren kleinen Horizont erschütternden Rechtsfreiheiten geschlichtet sehen wollen, fassen Zutrauen zu dem Manne und wollen sich ihren Born von der Leber reden. Wüßlich — niemand weiß warum — plötzlich springt der andere Teil der richterlichen Persönlichkeit auf den Stuhl. Die Wände bröhlen, die Scheiben klirren von dem Wüten seines Organes. Das Gesicht läuft blaurot an. Schimpfworte prasseln nur so über seine Lippen. Ein Urteil fällt, daß man sich die Haare vor Verwunderung rauft. Zwei grundverschiedene Persönlichkeiten unter einem Lalar. Eine, der kluge und gerechte Richter; die andere, ein maßloser Mensch, der selbstherrlich sein verantwortungsvolles Amt mißbraucht. Dementia senilis oder Schizophrenie? Das ist hier die Frage.

Aber auf eine völlig neue Art geistiger Erkrankung sei aufmerksam gemacht. Ich gebe der Krankheit den Namen Zoll-t o m i s t i m e l, bis berufene Psychiater einen lateinischen dafür finden werden. Eine besonders markante Eigentümlichkeit hat diese Krankheit im Gegensatz zu anderen. Sie befällt in erster Linie Vorgesetzte höheren Ranges.

Hier der klinische Befund:

Ein unterer Zollbeamter schreitet fröhlich nach seinen heimatischen Penaten fürbaf. Sein Herz ist weit, sein Sinn ist froh und seine Lippen pfeifen leise, ganz leise das Lied von Gottes Güte und Allmacht.

Da steht ein Herr vor ihm, und was für 'n Herr! Ein feiner Herr, wie man sehen wird.

„Warum grüßen Sie mich nicht?“

Der Zöllner macht stiere Augen (ein Geisteskranker, acht es ihm durch den Sinn. Um Gotteswillen nur keine überreichten Widerprücke. Ruhig bleiben, ruhig bleiben! Um jeden Preis, und sei es noch so dumm.)

„Ja ... ja ... verzeihen Sie ... warum soll ich Sie grüßen? ... Ich kenne Sie ja gar nicht.“

„Sooo ... na ... ich bin der Herr R. R. (er nennt den Namen eines Zollgewaltigen, der den eben noch so fröhlichen Zöllner mit tiefer Trauer erfüllt) ... sooo, Sie kennen mich nicht? ... Na, dann melden Sie sich mal morgen ... ach, morgen ist Sonntag ... Schadet nichts ... Sie melden sich morgen früh um 8 Uhr in meiner Wohnung. Verstanden?“

„Jawohl.“

Einen furchtbaren Nachmittag und eine schlaflose Nacht verbringt der Beamte. Wie nun, wenn der Herr ein wildfremder Mensch war und sich mit ihm einen schlechten Spaß erlaubte? Was kann ihm passieren, wenn er morgen zu dem Zollgewaltigen in die Wohnung geht und rausgeschmissen wird ob seiner Frechheit?

Als er am nächsten Morgen in der Wohnung des Herrn von der Straße eintritt, atmet er wenigstens auf: also kein Scherz eines Fremden.

Der große Unbekannte sitzt an seinem Schreibtisch und arbeitet. Ohne Gruß, wortlos hat sich die heutige Bekanntheit vollzogen. Der Zöllner wartet, wartet, wartet ... die Minuten schleichen ...

Nach 35 Minuten erhebt sich der Gewaltige: „So, nun haben Sie Gelegenheit gehabt, mich genau kennen zu lernen, und ich hoffe, daß Sie mich auf der Straße wiedererkennen werden. Gehen Sie!“

Dieser Vorgang soll sich so oder ähnlich in etwa 30 Fällen abgespielt haben.

Erst eine parlamentarische Kaltwasserkur hat hier Heilung gebracht.

MAGGI Würze sparsam verwenden weil sehr ausgiebig!

Der Arbeitsmarkt in Deutschland.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ging in der ersten Hälfte des Monats Mai von rund 729 900 am 30. April auf 642 200 am 15. Mai, also um rund 87 700 oder um 11,9 Prozent zurück.

Die Zahl der Hilfsarbeiter ist in der Berichtzeit wiederum gestiegen, und zwar um 1,7 Prozent. Sie betrug am 15. Mai rund 91 900. Davon waren vorher in der Arbeits-

losenversicherung 70 400 unterstellt worden, Krisenunterstützung hatten 21 500 erhalten.

12 000 finnische Hafenarbeiter streiken.

Die Gewerkschaft der finnischen Hafenarbeiter beschloß am 2. Juni in den Streik zu treten. Von dem Streikbefehl wurden 12 000 Arbeiter in 29 finnischen Häfen betroffen.

Erfolgreiche Lohnbewegung. Für die Westdeutsche Zementindustrie ist bei den jüngsten Verhandlungen in Düsseldorf den Parteien ein Einigungsvorschlag unterbreitet worden, der für die Arbeiter eine Lohnerhöhung um 12 Pfennige und für die Fabrikanten eine solche um 18 Pfennige bringt.

worden, der eine Erhöhung von 12 Pfennig für die Angelernten und 15 Pfennig für die Gelehrten vorsieht. Die Arbeitnehmer haben diesen Schiedsspruch angenommen und Verbindlichkeitsklärung verlangt.

Techniker-Gehälter in der Königsberger Industrie. Unter Mitwirkung des Königsberger Schlichtungsausschusses kam zwischen dem Ostpreussischen Arbeitgeberverband für Handel, Industrie und Gewerbe E. B. und dem Bund der Technischen Angestellten und Beamten mit Wirkung vom 1. April 1928 eine Gehaltsaufbesserung um 6 bis 12 Prozent zustande.

Für die Wasserbauarbeiter der Preussischen Wasserbauverwaltung ist ein Schiedsspruch gefällt worden. Er bringt den Arbeitern in allen Orten und Streckenunterhaltungsbezirken eine Lohnerhöhung in den Lohngruppen I, II, III und IV um 6 Pfg., in der Lohngruppe Va um 4 Pfg., in der Lohngruppe Vb um 5 Pfg., und zwar rückwirkend ab 1. April. Die neue Regelung soll Geltung haben bis zum 31. März 1929.

Riesen-Abschlüsse

und Groß-Dispositionen mit unserem Einkaufs-Konzern verbürgen hochwertige Qualitäten zu billigen Preisen!

Teppiche

- Imk. Perser-Jute-Teppiche in versch. Farbstellg. ca. 180x200 cm 25.50 ca. 200x300 cm 55.00 ca. 170x250 cm 40.00 ca. 250x350 cm 81.00

Damen-Kleidung

- Damen-Kleider aus Zephir, indanthrenfarbig 4.60 mit hübscher Bienenarbeit 23.50

Gardinen

- Borten engl. Tüll und Etamine, mit und ohne Vorhang, ca. 35-50 cm breit 1.45, 1.20, 1.95

Bettwäsche

- Kissenbezug aus prima Linn, 63x80 cm Stück 3.60, 2.80, 2.40 1.95

Leibwäsche / Schürzen / Taschentücher

- Damen-Taghemden aus mittelfäd. Wäschestoff und schmaler Achsel mit Spitzengarnitur 1.65, 1.25

Weiß- u. Baumwollwaren

- Hemdentuch kräftige Ware, ca. 80 cm breit, Meter 1.10, 0.95

Strümpfe

- Damenstrümpfe Seidenflor, besond. preiswert 1.05

Trikotagen

- Herrenhemden Mako-imitation 3.25, 2.95

Herrenartikel

- Oberhemden Zephir, Doppelbr., pass. Krg. 9.75

Stickerelen

- Stickerelapitzen 2 1/2 cm breit 0.30

Modewaren

- Kleiderkragen weiß Batist mit Spitze 1.30

Und ab morgen bringen wir den üblichen großen Waschstoff-Verkauf! Wie immer eine unerschöpfliche Auswahl in Mustern und Geweben deutscher und ausländischer Herkunft!

Potrykus & Fuchs Das Haus der guten Qualitäten

Die Entführung

Roman von Hans Land

(12)

„Sie sind das Fräulein Villemor — die Nichte — ich weiß. Bitte, bringen Sie Froeken Gregersen diese Fische. Ich bekomme sie von meinem alten Freunde — dem Strandvogel Olsen in Hornbæk. Beitrag zum morgigen Mahl und Gruß an die Tante.“

Er zog wieder die Mütze und schritt an dem erröteten Mädel vorüber in das Haus. In seinem Mansardenzimmer angelangt, nahm Dieter aus seiner Handtasche Etwas aus dem Mädel, sah es an. Seine ganze Lustigkeit war mit einem Schlag verschwunden.

Der Februartag vergangen. Die Sonne sank glanzlos in die grauen Feernebel hinab — die Dämmerung fiel herein, Dunkelheit kam herauf. Dieter lag in dem jetzt finsternen Zimmer, durch das wie ehedem die Strahlen des Winterfunken von Giebelstufen hingen. Ganz geisterhaft wirkte das, wenn alle paar Sekunden dieses blaue Leuchten durch das enge Zimmer strich.

Jetzt waren die Stunden noch zu zählen, seitdem er sein Tochterchen verlassen hatte — und schon zog und zerrte die Sehnsucht an seinem Herzen — so, daß es schmerzte. Ob er wohl die Kraft aufbrachte, seinen Vertrag zu halten? Sich dem Kinde für immer fern zu halten? Er wußte es nicht.

Plötzlich fuhr er aus seinem Sinnen auf, sah auf die Uhr. Dreiviertel sechs. Eilig stand er auf, zog sich um. Als er punkt sechs Uhr Froeken Gregersens Wohnstube betrat, fand er dort den Tisch festlich geschmückt. Blumen in Fülle auf der weißen Decke. Schönes altes Silber, feine Gläser und Karaffen.

Froeken Gregersen kam ihm im schwarzeidenen Kleide entgegen. „Ach — achte Dieter — es ist eine merkwürdige Nation — aus jeder Mahlzeit machen sie ein Fest.“

„So feierlich?“ fragte er.

„Zum Willkommen.“

„Ja — ich hatte schon so etwas gerochen — Fasan, nicht wahr? Heute lassen wirs gelten und freuen uns. Für Freitag — liebes Fräulein Gregersen — viel einfacher, nicht wahr? Wenig Fleisch. Ein fast Vegetarier.“ und er wies auf die Weintrauben — in denen der Burgunder dunkelrot, und der Rotwein hell leuchtete — in Zukunft gar nichts zu trinken. Höchstens abends eine Tasse Tee.“

Froeken Gregersen lächelte.

„So leben auch wir. Aber heut ist eine Ausnahme. Danke übrigens — für die schönen Fische, die kommen morgen dran.“

Jetzt kam Villemor Thoresen mit der Suppenterrine auf silbernem Dreif. Sie grüßte Dieter mit einem Kopfnicken, trug einen Hänger aus schwarzem Samt mit kurzen Ärmeln, von einer Silberkette geschnitten.

„Sie kennen meine Nichte schon?“

Dieter bejahte. „Wir trafen uns draußen.“

Während sie die Suppe aßen, sagte Froeken Gregersen so ganz nebenher: „Na, Herr Doktor, nun wird das ja nun doch nichts werden — mit Ihrem Hausdienerpöken hier bei uns.“

Dieter legte erschrocken den Böffel nieder. „Warum denn nicht? Haben Sie sich inzwischen anders bekommen?“

Villemor Thoresen gefächelt es nicht, daß Sie hier solche Dienste tun sollen. Sie will das nicht.“

Dieter wandte sich dem Mädchen an, das lebhaft errötete. „Also Sie, Fräulein Villemor, Sie machen mich armen Landstüchtigen hier brotlos?“

„Ich meine“, sagte Villemor leise, „ich meine, das paßt nicht für Sie — das Ganze.“

Sie schüttelte den blonden Kopf. „Nein — wahrhaftig — es paßt nicht!“

„Ja“, fragte Dieter rasselnd, „was soll ich dann aber anfangen?“

Villemor sah ihn an und ruhig an. „Ich hab etwas Besseres in Aussicht für Sie gefunden.“

„Was denn, Fräulein?“

„Sie erzählen doch Tante Brita, daß Sie in der Lage wären, sich als Chauffeur zu betätigen.“

Wagen sollen Sie für die Sommerzeit pachten und damit hier gute Geschäfte machen.“

Dieter sah verständnislos drein. Brita Gregersen erklärte: „Das ist eine gute Idee. Uns fehlte hier ein Mietauto. Wir mußten wenn ein gebraucht wurde, immer erst nach Helsingør telefonieren. Und dort sind so wenige, daß man im Sommer selten eins bekam.“

„Wozu brauchen Sie denn hier Autos?“

„Im Sommer fast täglich, Herr Doktor. Denn häufig wollen die Gäste Ausflüge machen, noch öfter von Helsingør, oder gar von Kopenhagen aus abgeholt oder dorthin gebracht werden. Denn sie scheuen die umständliche Bahnfahrt, das Umsteigen in Helsingør auf die Kleinbahn und vor allem den beschwerlichen Transport des Gepäcks von der Station hier herunter — dessen Mühe Sie ja heute selbst kennen gelernt haben. Mein Wort darauf, Sie werden mit Ihrem Auto hier Monate lang tüchtig zu tun bekommen und reichlich verdienen. Ein Chauffeur, Herr Doktor, ist aber doch wohl eine feinere Sache als so ein Hausdiener.“

Villemor Thoresen starrte Dieter fragend an.

„Ja“, rief er, „das ist eigentlich das, was ich mir im Stillen gedacht habe. Ein Auto fahren. Famos! Nur hatte ich kein. Und jetzt mit einem Male ist ein Mercedes da. Ich befehl selbst einen. Kenne die Maschine wie meine Tante. Donnerwetter! Himmel Herrgott — solch ein Glück!“

Er schenkte sein Glas voll roten Weines, hob es, rief: „Meine Schutzherrin, Villemor Thoresen, soll leben! Sie, die mich vor dem Schicksal hier rettete! Und die Baronin daneben! Und Froeken Gregersen! Hurra!“

Er trank sein Glas leer.

Villemor sagte zu Dieter: „Die Baronin erwartet Sie morgen früh neun Uhr. Seien Sie sehr pünktlich.“

Selbstverständlich, kleine Mama! Die Sie so gut für mich sorgen. — Was ist die Baronin für eine Frau?“

„Die größte Wohlthäterin auf Seeland“, sagte Froeken Gregersen. „Dabei eine tüchtige Landwirtin, die ihr Gut musterhaft bewirtschaftet. Sehr reich, von seltener Großzügigkeit. Jeder Bauer, jedes Dorfkind kennt sie. Wer in Not gerät, geht zu ihr. Sie rückt sehr gut deutsch. Ich zweifle nicht, sie wird Ihnen gefallen.“

„Gut, moran früh um neun bin ich bei ihr.“

Villemor räumte die Suppenteller ab, holte den Fasan. „Erlauben Sie mir, Froeken Gregersen, einen Moment nach oben zu gehen. Ich hole nur rasch etwas.“

(Fortsetzung folgt.)

Im Abgrund des Reichtums.

Sibirien, Rußlands wertvollstes Erzlager. — Das Zukunftsland der Globetrotter. — Die Not der Bevölkerung.

Als nach dem Zusammenbruch des russischen Kaiserreichs und nach der Beendigung des Bürgerkrieges die neuen Machthaber in den unbefriedigten Besitz des ungeheuren Reiches kamen, fanden sie vor der ungeheuren Aufgabe, die verschiedenartigsten, von unzähligen, teils noch halbzwitferten Volksstämmen bewohnten Teile der Sowjetunion politisch zusammenzufassen und durch Ausnutzung ihrer reichen Naturschätze einem wirtschaftlichen Aufstieg entgegenzuführen, der allein die Existenz der Sowjets befestigen konnte.

Das dieses ungeheure Land heute noch so gut wie unerforscht ist, beweist am besten die Tatsache, daß noch vor einigen Monaten der bekannte russische Geograph Professor Obrutschew ein Gebirge entdecken konnte, das ausgedehnter als der Kaukasus ist. Eine der wertvollsten Provinzen Sibiriens, für die die Sowjetregierung zur Zeit besonderes Interesse zeigt, ist das Gebiet des Altai, das sich über beinahe 500 000 Quadratkilometer erstreckt, aber nur wenig mehr als 700 000 Einwohner besitzt.

Der überwiegende Teil der Bevölkerung besteht aus Bauern, Abkömmlingen der Kosaken, die im 16. Jahrhundert Sibirien eroberten, sowie aus halbwildem nomadischen Volksstämmen. Der Osten des Altai-Gebiets ist gebirgig und mit Wald bedeckt. Diese Gegend ist vielleicht das reichste Erzgebiet Rußlands. Es gibt mehrere tausend Erzlager. Sie enthalten Silber, Kupfer, Gold, Blei und Eisen. Bereits Peter der Große entsandte Expeditionen,

um im Altai Gold zu gewinnen.

Die Geologische Kommission zur Erforschung der sibirischen Naturschätze stellt am Ende ihres Berichtes über die Ergebnisse der von ihr angeordneten Forschungen fest, daß das Land noch ungeheure Reichtümer birgt, die der Ausbeutung harren.

Die Westhälfte des Altai-Gebiets bildet eine Ebene, die von vielen Hügeln unterbrochen wird und zahlreiche kleinere Flußläufe und Seen aufweist. Dieses Gebiet besteht aus ertragreicher, fruchtbarer Erde; es ist wegen seines milden Klimas für die Viehzucht sehr gut geeignet. Die Vegetation ist in der Westhälfte des Gebiets sehr mannigfaltig. Sibirischer Wald wechselt mit Alpenflora. In den Wäldern des Altai findet man Zobel, Hermeline und andere wertvolle Pelztiere, Füchse, Bären, Wölfe, Ottern und Nebe. Die nach der sibirischen Steppe hin ziehende Ebene ist mit manns-hohem Gras bewachsen. Die schönen, in bunter Farbenpracht leuchtenden Wiesen werden von den Einwohnern des Altai „Gärten Gottes“ genannt. Wegen des milden Klimas und der gesunden Luft der altaischen Gebirgsgegend wird sie oft von Sibiriern aufgesucht, die dort in selbstgeheimerten Hütten ihren Urlaub verbringen und ein wahrhaft paradiesisches Leben führen.

Die Sowjetregierung beschäftigt sich zur Zeit mit dem Gedanken, im Altai Sanatorien für erholungsbedürftige Arbeiter und Angestellte einzurichten. Mit der Entwicklung des Verkehrs nach der Altai, nach der Versicherung der Verkehrsmission für Sibirien, ein gelobtes Land für Touristen aus aller Herren Länder werden. Es wird vielleicht einmal eine Zeit kommen, in der sich die Globetrotter, anstatt nach der Schweiz, nach Äral oder nach Norwegen zu fahren, ins Flugzeug setzen und den herrlichen Altai mit seinen jungfräulichen Naturschönheiten aufsuchen werden. Heute freilich befindet sich das Land, wie die Moskauer „Pravda“ feststellt, noch in einem recht primitiven Zustand. Hier stoßen

die Gegensätze des modernen russischen Lebens

nach härter zusammen, als im europäischen Rußland. So scheint der Stadtsowjet von Wliff (einer der Hauptstädte der Altai-provinz) keine anderen Sorgen zu haben, als Geld für die Operette auszugeben.

Der Stadtsowjet hat an den Leiter der städtischen Operette einen Zuschuß von 30 000 Rubel bezahlt, worüber die sibirische Presse empört ist. Dafür konnte aber das Publikum in Wliff die „Bajadere“ von Kasman bewundern. Bei dieser Gelegenheit schreibt die Zeitung „Der Stern von Altai“: „Weiber hat man uns die versprochene „Dame im Hermelin“ vorenthalten. Auch Heines (!) „Samlet“, der uns schon seit Jahren versprochen ist, hat man noch immer nicht herausgebracht.“

Während die Stadt für das Theater Geld übrig hat, leiden die Volksschullehrer an beschwerlicher Not. Sie müssen zu Fuß aus der Stadt in die naheliegenden Dörfer wandern, da ihr Gehalt nicht ausreicht, um ein bescheidenes Fuhrwerk zu bezahlen. Autos gibt es in der Stadt nur in geringer Zahl, dafür aber Radio, so daß man in Wliff eine Uebertragung der Moskauer Oper hören kann.

Die Menschen starren vor Schmutz

schreibt die „Pravda, sie besitzen aber oft Plüschmöbel, Grammophone und Klaviere, auf denen allerdings niemand spielen kann.

Vor einiger Zeit geschah es, daß eine Bauersfrau in einem Altaidorf eine Nadel verlor und suchte. Der Bauer fragte den Volksschullehrer um Rat, der Lehrer empfahl ihm, sofort den Arzt zu holen, der „nur“ dreißig Kilometer weit entfernt in einem anderen Dorfe seinen Wohnsitz hatte. Der Bauer erklärte aber, er habe zu dem Arzt kein Vertrauen. Er wollte seine Frau auf eine ganz andere Art kurieren und hat den Lehrer um einen Magneten. Er behauptete hartnäckig, es genüge, der Frau den Magneten vor den Mund zu halten, dann werde die Nadel schon von selbst herauskommen. Alles Zureden half nichts. Der Bauer holte den Arzt nicht, und die Frau starb noch am selben Tage. Daraufhin brachte der Mann dem Lehrer den Magneten zurück und warf ihn in einem Wutausfall auf die Erde. Als der Lehrer den Magneten aufhob, bemerkte er, daß seiner Eisenkugel daran hatten gelitten. Auf diese Weise wurden in der Ebene zwischen Bia und Kalun neue reichhaltige Eisenlager entdeckt. „So ist unser Sibirien“, erklärte der Lehrer in einem Vortrag vor der zuständigen Behörde, „ein Ozean von Finsternis und ein Abgrund von Reichtum. Man braucht sich nur zu bilden, um ein reicher Mann zu werden.“ Es wird aber noch geraume Zeit dauern, bis eine richtige Organisation den Zugang zu den unzähligen Naturschätzen dieses wunderbaren Landes erschlossen haben wird! Wladimir Korowow.

Wettflug über den Ozean.

Die Engländer wollen den Deutschen Konkurrenz machen.

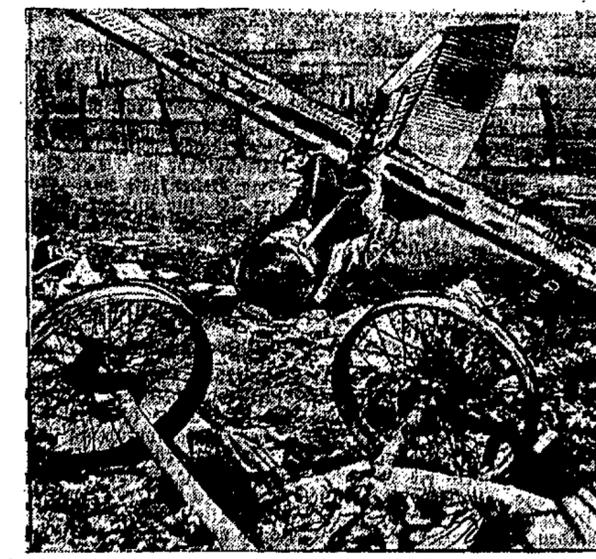
Das erste der beiden großen englischen Luftschiffe „R 100“ und „R 101“, die sich augenblicklich im Bau befinden, ist bereits im Juli seine ersten Versuchsflüge machen, im gleichen Monat, in dem auch „L. 3. 127“ seine ersten Probeflüge unternimmt. Es wird mit Hochdruck gearbeitet, um für das englische Luftschiff die Ehre der ersten Ueberquerung des Atlantischen Ozeans durch ein Passagierluftschiff sicherzustellen.

Die Witwe des englischen Diplomaten Sir Drummond Hay ist soeben aus Friedrichshafen zurückgekehrt, wo sie mit Dr.

Edener verhandelt hat. Sie glaubt, daß das Wettrennen zu Gunsten von „L. 3. 127“ ausfallen wird, und hat sich bemüht, sich einen Platz als Passagier auf der ersten Amerikafahrt des deutschen Luftschiffes zu sichern. Frau Hay erklärte, sie wolle die erste Frau sein, die als Passagier im Luftschiff den Atlantik überfliegt.

14 000 Mark für eine Orchidee.

Die kostbarste Abteilung der Frühlingsausstellung der englischen Gartenbau-Gesellschaft, die jetzt in London stattfindet, bildet das Orchideengestell, dessen Pflanzen einen Wert von über 200 000 Mark darstellen. Den ersten Preis erhielt eine neue Züchtung, eine wundervolle Blume, deren Blüte eine tief karminrote Lippe, einen dunkel maubefarbenen Hintergrund und einen orangefarbenen Mittelpunkt zeigt. Für diese Orchidee ist die Riesensumme von 14 000 Mark geboten worden, aber der Züchter konnte sich nicht entschließen, sie für diesen Preis fortzugeben.



Das Jahr der 138 Wirbelstürme.

Unfalljahr 1927.

Das Jahr 1927 ist ein richtiges Unfallsjahr gewesen. Eine französische Zeitschrift veröffentlicht darüber eine aufschlußreiche Statistik. Allein in 196 Tagen, vom 1. Januar bis zum 12. Juli ereigneten sich nicht weniger als 181 Naturkatastrophen, darunter 138 Wirbelstürme, 37 Ueberflutungen und 6 Vulkanausbrüche. Durch diese Naturkatastrophen wurden nicht weniger als 3071 Menschen getötet; 9840 wurden verletzt, 4 Städte wurden gänzlich zerstört und 16 845 Häuser beschädigt. Dabei entfiel diese Statistik nicht einmal die Zahl der Opfer, die ein schweres chinesisches Erdbeben im Jahr 1927 forderte. Ungefähr 100 000 Menschen wurden damals leichter oder schwerer verletzt; drei chinesische Städte wurden von Grund auf zerstört. Auch die Zahl der Opfer, die die schweren Ueberflutungen in Indien und China gefordert haben, sind nicht in dieser grauenhaften Statistik enthalten.

D 583 verbrannt.

Ein schwerer Unfall des deutschen Flugverkehrs. Das Passagierflugzeug „D 583“ ist, wie bereits gemeldet, auf der Strecke Dortmund—Frankfurt am Main bei Habebornwald im Kreise Lenney abgestürzt und in Brand geraten. Der Führer und zwei Passagiere, die sich aus den Trümmern nicht befreien konnten, sind verbrannt. Unsere Aufnahme zeigt die Ueberreste des Flugzeuges.

Mysteriöse Lebenszeichen von Nobile.

Alle Nationen suchen nach der „Italia“. — Noch keine Nachrichten über den Verbleib?

„Associated Press“ meldet aus Manila, eine Privatstation in Fort Mc. Ringen bei Manila habe Mittwochabend 10.30 Uhr von der Funkstation in Wladiwostok eine Postkarte folgenden Inhalts empfangen:

„Nobile! Wir hören Ihre Sender auf ungefähr 85 Meter Wellenlänge. Fahret bitte fort!“ Diese Funkworte seien in Manila nur sehr schwach vernommen worden.

Die Marinefunkstation Cordova in Alaska will einen Funkpruch gehört haben, wie die „Citta di Milano“ eine Meldung über das Auffinden der „Italia“ nach Rom gab. Es wird jedoch angenommen, daß die Meldung von dem Auffangen drahtloser Nachrichten der „Citta di Milano“ auf einen Aufnahmefehler beruht. Aufschneidern stammen die Meldungen von Nobiles Bruder und nicht, wie zuerst angenommen wurde, von dem italienischen Forscher selbst.

Die „Citta di Milano“ zurückgekehrt.

Wie aus Kingsbay gemeldet wird, ist die „Citta di Milano“ am Mittwoch dort wieder eingetroffen. Von der „Italia“ liegt noch immer keine Nachricht vor. Es weht starker Nordwind bei Schneetreiben und Kälte.

Internationale Hilfe.

Was die Norweger planen.

Die norwegische Regierung hat sich dahin entschieden, daß die Flüge zur Auffindung der „Italia“ mit zwei Flugzeugen gemeinsam unternommen werden müßten. Kapitän Miller Larsen wird mit seinem Dampfer, der ein Seeflugzeug an Bord hat, am Freitag von Bergen nach Spitzbergen in See gehen. Larsen und Leutnant Lühow Holm werden dann ihre Flüge von der „Hobby“ aus als Stützpunkt unternehmen.

Die Maschine, mit welcher Miller Larsen seine Erkundungen über den Verbleib der „Italia“ anstellen will, wird vom gleichen Typ sein, wie der Apparat Lühow Holms. Falls die geplante große Eisexpedition beschlossen werden wird, bevor Miller Larsen gestartet ist, wird dieser seinen Flug wahrscheinlich aufgeben.

Eine Meldung der „Aftenposten“ besagt, daß die „Citta di Milano“ bis etwa zum 80. nördlichen Breitengrad vorgekommen war, sich jedoch wegen des Eises zur Rückkehr zur Rogelung-Anfel gezwungen sah. Niemand an Bord des Schiffes hat irgendetwas von der „Italia“ gehört oder gesehen. Die „Citta di Milano“ wird mit Kohlen für lange Zeit ausgestattet werden.

Der bekannte Polarforscher, Kommandant Gunnar Nansen, laute in einem Interview, man dürfe nach dem Luftschiff Nobiles nicht allein bei Spitzbergen suchen, sondern auch am Franz-Josephs-Land und bei Nowaja Semlja. Er bot für diese Aufgabe seine Dienste an.

Nach Schweden und Rußland.

Die schwedische Regierung hat zwei Flugzeuge für eine Eisexpedition für die „Italia“ zur Verfügung gestellt. Der Marineoffizier Tornberga hat Befehl erhalten, nach Oslo zu reisen, um dort mit Hauptmann Miller Larsen die Frage einer Eisexpedition für die „Italia“ zu erörtern. Von dem Ergebnis dieser Konferenz hängt es ab, welche Maßnahmen sofort getroffen werden.

Die Nachrichten über die Gefahren, welche die „Italia“ bedrohen, haben in den Sowjetländern größtes Interesse und allgemeine Teilnahme hervorgerufen. In erster Linie ist die Frage der Luftschiffahrt interessierter Gesellschaft „Dobriachim“ bemüht, auf Grund der bisher vorliegenden Nachrichten eine Expedition in Gang zu bringen.

Alle Radiostationen an den Nord- und Nordostküsten der Sowjetländer sind angewiesen worden, die Bevölkerung der dortigen Gegenden soweit irgend möglich, davon zu unterrichten, daß die „Italia“ vom Sturm an die Küsten der Vereinigten Staaten oder auch in das öde nord-sibirische Tundra-gebiet getrieben werden könnte und daß in solchem Fall eine Rettungsorganisation der „Dobriachim“ sofort zu benachrichtigen sei.

88 Angeklagte haben sich zu verantworten.

Ein Riesenprozeß in Berlin. — Zwanzig Verteidiger.

Vor dem Berliner Landgericht III begann der Prozeß gegen die an dem sogenannten Einpon-Schwindel Beteiligten. Es handelt sich dabei um eine ganze Reihe von betrügerischen Geschäften, bei denen Privatleute veranlaßt wurden, unter der Vorpiegelung rascher Weiterverkaufsmöglichkeiten, obwohl sie nicht branchenfähig waren, größere Posten Waren zu erwerben. Es handelt sich dabei gewöhnlich um Beträge von 5000 bis 10 000 Mark.

Die Schwindler pflegten ihre Opfer sicher zu machen, indem einer von ihnen als stark interessierter mutmaßlicher Käufer auftrat, im letzten Moment aber sich weigerte, die von dem

Opfer des Betruges erworbene Ware

zu übernehmen. Auf diese Art wurden u. a. große Posten minderwertiger Spaten aus der Kriegszeit und ähnliche Warenreste abgesetzt. Die Geschädigten sind meistens kleine Leute, die so um ihre familiären Erparnisse geprellt worden sind.

Es ist das erste Mal in der Geschichte der Berliner Gerichte, daß 88 derselben Strafsache 88 Angeklagte auf einmal erscheinen müssen. Infolgedessen waren besondere Vorkehrungen im Gerichtssaal notwendig, um die Angeklagten überhaupt unterzubringen. Die Anklagebank besteht jetzt aus mehreren Reihen Bänken, deren Sitze mit Nummern versehen sind. Die 20 Verteidiger sind auf den Geschworenensbänken untergebracht. Zu den Hauptbeschuldigten gehören der Engländer Ernest Martwald, der Sohn eines Londoner Bankiers, der Lette Wasson und der Oesterreicher Baranni. Bei Martwald hat die Untersuchungsdauer 15 1/2 Monate gedauert.

Feuer auf einem Motorschiff.

Auf dem Motorschiff „Müggelwerber“, das dem Spittelmarkt-Loyb gehört und am Spittelmarkt in Berlin lag, brach im Maschinenraum Feuer aus. Einige Passagiere, die sich schon an Bord befanden, konnten sich mit der Befugung rechtzeitig in Sicherheit bringen. Ein Maschinist erlitt schwereere Brandwunden; der Kesselraum des Schiffes wurde vollständig vernichtet.

Das Feuer ist dadurch entstanden, daß eine brennende Lampe umfiel. Das Benzin aus der Lampe geriet in Brand, und das Feuer erfaßte eine Lampe mit Kohöl, die in der Nähe lagerte, wodurch die Flammen schnell um sich griffen. Ein Maschinist erlitt schwereere Brandwunden, konnte sich aber an Deck retten. Zwei Züge der Feuerwehr eilten zur Brandstelle und verhinderten ein weiteres Ausbreiten des Feuers.

Aus aller Welt.

Die Nordpolfleger in Berlin eingetroffen.

Begeisterte Begrüßung auf dem Tempelhofer Feld.

Auf dem Flughafen des Tempelhofer Feldes hatte sich zum Empfang der Nordpolfleger Wilkins und Gieson gestern ein zahlreiches Publikum eingefunden. Kurz nach 1/2 Uhr wurde eine Kette von Flugzeugen gesteuert, in ihrer Mitte das Junkersflugzeug D. 1000 mit den beiden Gästen. Ein zweites Geschwader, das den Nordpolflegern entgegengekommen war, folgte. Die Flugzeuge umkreisten mehrere Male das Tempelhofer Feld in weitem Bogen. Der Flughafen ist festlich geschmückt. In dem Rahmenwalde steht man neben der Reichsflagge die amerikanische Flagge. Die Landung erfolgte um 16.45 Uhr.

Auf dem Wege zur Empfangstribüne wurden die Flieger von den zahlreichen Zuschauern begeistert begrüßt, was diese erwiderten. Staatssekretär Zwielger entbot darauf den Fliegern namens der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung den Willkommensgruß. Er würdigte hierbei eingehend die Vorteile der großen Tat der beiden Nordpolfleger für die Wissenschaft der ganzen Kulturwelt und gedachte der Sorge um das Schicksal der Expedition Robbles.

Überbürgermeister Böh begrüßte nunmehr die beiden Gäste namens der Stadt Berlin und gab dem Wunsch Ausdruck, daß sie sich hier wohl fühlen mögen und daß ihr Aufenthalt in der Reichshauptstadt ihnen eine angenehme Erinnerung bleiben möge.

Nach Begrüßungsworten der Vorkämpfer der Vereinten Staaten und von Großbritanniern sprach im Namen der Internationalen Gesellschaft für Erforschung der Arktis deren Vorsitzender, Prof. Dr. Wegner, der nach Worten der Begrüßung dem Dank Ausdruck gab, daß die Flieger in einem Vortrage über die Ergebnisse ihrer Expedition berichten wollen. Hierauf wurde den Fliegern ein Strauß roter Rosen überreicht. Die Musik spielte die amerikanische und die deutsche Hymne.

Schwere Ueberschwemmungsschäden in Schlesien.

Alle Straßen aufgerissen. — Das Wasser kam ganz plötzlich.

Das Hochwasser in Nieder- und Mittelschlesien ist, wie die Blätter melden, wohl etwas zurückgegangen, aber nach wie vor sind viele Häuser von der Außenwelt völlig abgeschnitten. Den Bewohnern, die sich in die oberen Stockwerke geflüchtet haben, muß mit Nahrungsmitteln zugeführt werden. Die freiwilligen Feuerwehren sind Tag und Nacht tätig, um bei der Rettung des Viehs und der Einrichtung zu helfen. Ostlich von Neichenbach, Hebdorf und Höhenhof, inmitten eines kilometerbreiten Sees der Peile, ragen nur noch die Spitzen der Bäume und die Dächer der Häuser aus dem Wasser.

Auf dem Lande sind die Feldfrüchte vernichtet, Straßen und Wege zerstört und Brücken fortgerissen. Im Stadtgebiet von Neichenbach wurde die Betonierung des Ufers weit aufgerissen und in den Straßen längs der Peile ist das Pflaster zertrümmert ausgepült, daß

ein Verkehr fast unmöglich

ist. Das Unglück der betroffenen einzelnen Besitzer ist erschütternd. Die Polizei sah sich veranlaßt, mehrere Straßenzüge zu sperren. In Peterswaldau wurde die Brücke weggerissen und bei Kaajan war der Druck der Kluten so gewaltig, daß die massive Brücke in einer Breite von 9 Metern auseinanderbrach. Auch die Straße nach Konradswaldau ist von dem Hochwasser durchbrochen worden.

Ein verhängnisvoller Blitzschlag.

Vier Menschen getötet.

Im Sarthe-Departement in Frankreich ging ein schweres Gewitter nieder. Ein Weiler wurde durch einen einschlagenden Blitz vollkommen zerstört und die Bewohner unter den Trümmern begraben. Von der Familie sind der Vater, zwei Kinder und ein landwirtschaftlicher Arbeiter als Leichen geborgen worden. Die Mutter, die sich noch am Leben befindet, hofft man retten zu können.

Flugzeuglandung im Publikum.

Eine Person getötet. — Zwölf Personen verletzt.

Während eines von französischen Zivilfliegern veranstalteten Wettfluges in Orin ereignete sich ein schwerer Unfall. Der Führer eines im Niedergehen begriffenen Flugzeuges hatte an-

scheinend den Abstand zum Landplatz schlecht berechnet und der Apparat landete in der zahlreichen Zuschauermenge. Durch den Ausbruch der Maschine wurde eine Person sofort getötet und zwölf Personen wurden mehr oder weniger verletzt. Der Pilot wurde verhaftet.

Michalisko zum Tode verurteilt.

Der Prager Nordprozess beendet.

Vom Prager Schwurgericht wurde gestern im Nordprozess Margit Vörösmarty gegen die drei tschechoslowakischen Journalisten das Urteil gefällt. Die Geschworenen bejahten die ersten drei Hauptfragen auf Mord bei Jan Michalisko mit 12 Stimmen, bei Jan Kopeckar mit 9 Stimmen und bei Nikolaus Sikorski mit 12 Stimmen. Der Staatsanwalt beantragte bei Michalisko die Todesstrafe, bei Kopeckar mit Rücksicht auf seine Unbescholtenheit und des erleichternden Motivs der Anstiftung durch Michalisko zu lebenslänglichem Kerker, bei Sikorski mit Rücksicht auf das Geständnis und mögliche Besserungsfähigkeit und die Alimentationspflicht gegen sein Kind 15 Jahre Kerker.

Die Verteidiger Michaliskos und Sikorskis machten Eingaben auf eine Herabsetzung des Strafmaßes. Nach längerer Beratung verkündete der Vorsitzende um 1/10 Uhr abends das Urteil. Jan Michalisko wurde zum Tode, Jan Kopeckar zu lebenslänglichem Kerker, Nikolaus Sikorski zu 15 Jahren schwerem Kerker verurteilt. Die Verteidiger Michaliskos und Kopeckars meldeten die Nichtigkeitsbeschwerde an. Der Verteidiger Sikorskis behielt sich 3 Tage Bedenkzeit vor. Vor dem Gebäude des Landgerichts hatte sich eine unüberschaubare Menschenmenge angesammelt. Im Saal des Schwurgerichts gab es Ohnmachtsanfälle.

5000 Volt werfen eine Arbeiterkolonne zu Boden.

Ein Unfall beim Verlegen eines Kraftstromkabels.

Nah dem städtischen Elektrizitätswerk in Landau ereignete sich beim Verlegen eines neuen Starkstromkabels ein schweres Unglück. Eine 30 Mann starke Arbeiterkolonne schleppte das neue Speisekabel auf dem Rücken der Einfuhrmündung des städtischen Elektrizitätswerkes zu. Dabei berührte das eine Ende des Kabels die mit 5000 Volt gespeiste Hochspannungsfreileitung. Die Arbeiterkolonne wurde zu Boden geworfen. Vier verheiratete Arbeiter aus Landau erlitten schwere Brandwunden. Sie wurden mit zehn leichter Verletzten Kollegen ins Krankenhaus gebracht. Der Besonnenheit des das Kabelende an erster Stelle tragenden Arbeiters, der das Kabelende noch wegziehen konnte und dabei bewußtlos zusammenbrach, ist es zu verdanken, daß nicht ein noch schwereres Unglück geschah.

Mit vier Mann gesunken.

Untergang eines Fischdampfers.

Wie aus New Castle gemeldet wird, ist an der Nordostküste ein Fischdampfer untergegangen. Vier Mann der Besatzung sind ertrunken.

Den Piraten abgejagt.

Wie aus Hongkong gemeldet wird, glückte es, den von chinesischen Piraten überfallenen Dampfer „Dean“ wieder in die Gewalt zu bekommen. Die Piraten hatten das Schiff gelapert und nach der Wabshay gebracht, wo sie mit sieben Passagieren und dem wertvollsten Teil der Ladung an Land gingen. Der britische Zerstörer „Somme“ nahm die Verfolgung auf. Einem Landungszug des Kriegsschiffes gelang es, die Räuber zu stellen und die Herausgabe der Gefangenen und der Beute zu erzwingen. Einer der Piraten wurde getötet.

Absturz mit dem Auto. In der Nacht durchbrach ein mit acht Personen von Dresden nach Chemnitz fahrendes Auto aus Oberkrohna auf der Brücke von Hlôba das Straßengeländer und stürzte 4 Meter tief in den Graben. Die Insassen wurden sämtlich verletzt. Das Unglück wurde dadurch herbeigeführt, daß der Flußnebel der Schopau dem Führer des Autos die Sicht über die Straße genommen hatte.

Der Turm des Störza-Schlusses eingestürzt. Die Blätter melden aus Turin, daß der Turm des Störza-Schlusses in Verceelli in Italien eingestürzt ist. Im Schloß wohnten seinerzeit die Herzöge von Savoyen. Der Turm drohte schon seit längerer Zeit einzustürzen. In den letzten Tagen begann man mit Reparaturarbeiten. Bei dem Einsturz ist niemand zu Schaden gekommen.

Aus dem Osten

Der Scharlacherreger entdeckt.

In Königsberg wird die Entdeckung darüber referieren. Wie aus Riew gemeldet wird, hat die russische Kerstin Dr. Tschernowa den Scharlacherreger entdeckt. Dr. Tschernowa ist von der medizinischen Fakultät der Königsberger Universität aufgefordert worden, an der am 11. Juni in Königsberg beginnenden internationalen Tagung der Scharlachforscher teilzunehmen und auf dem Luftwege ihre zu Forschungszwecken mit Scharlachbazillen infizierten Tiere nach Königsberg überzuführen. Dr. Tschernowa hat ihre Zusage erteilt und wird einen besonderen Bericht über ihre Entdeckung auf der Tagung erstatten.

Schrecklicher Tod eines Knaben.

Dreiviertel Stunden hat er unter Strom gelegen.

Einen schrecklichen Tod fand der in Götting wohnende 13jährige Herbert Kressmann. Er wollte in der Nähe des zur Sandstein-Ziegelei Schmidt führenden Weges durch einen Drahtzaun kriechen, blieb darin hängen und wurde getötet, weil der Zaun unter elektrischer Hochspannung stand. Die nach der Sandstein-Ziegelei führende städtische elektrische Starkstromleitung war gerissen und ein Stück des Drahtes lag auf dem Zaun. Der Draht soll bereits am Sonntag gerissen sein. Der arme Junge hat etwa 1/4 Stunden unter Strom in dem Zaun gelegen, ehe die durch Spielgefährten alarmierten Angehörigen Feuerwehr und Sanitätsauto herbeigerufen hatten. Er soll in den ersten Minuten noch gelebt haben.

Der Denkmalbau nimmt kein Ende.

Die Bauarbeiten am Abstimmungsdenkmal in Menstein sind nunmehr soweit gediehen, daß mit seiner Fertigstellung bis Anfang Juli mit Sicherheit gerechnet werden kann. Zur Zeit ist das Denkmal mit der Stufenanlage im Rohbau nahezu fertiggestellt. Der Ostdeutsche Heimatdienst Menstein, der das Denkmal zur Erinnerung an den deutschen Sieg vom 11. Juli 1920 errichtet, beabsichtigt, die Einweihung in einfachem, würdigem Rahmen am 7. und 8. Juli zu begehen.

Zwischen dem Bremsgestänge eingeklemmt.

Der graufige Hund eines Lokomotivführers.

Der „Schlesischen Volkszeitung“ zufolge machte in Breslau der Lokomotivführer des von Mittelwalde kommenden Personenzuges einen graufigen Hund. Bei Untersuchung seiner Lokomotive fand er auf dem Hauptbahnhof Breslau zwischen dem Bremsgestänge eingeklemmt außer blutigen Fleischstücken eine menschliche Hirnschale. Ein 70jähriger Mann soll, wie jetzt bekannt wird, Selbstmord verübt und sich auf freier Strecke vor die Lokomotive geworfen haben.

Ein jugendlicher Defraudant verhaftet.

Der mit über 1500 Mark geflüchtete Schlosserlehrling R. aus Rastenburg ist in Berl bei Erier verhaftet worden und in das dortige Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Großfeuer auf einem Gehöft.

Auf dem Gehöft des Besitzers Seth in Keltten (Obr.) brach Feuer aus, das in kurzer Zeit Stall und Scheune in Asche legte. Sämtliches totes und lebendes Inventar, meist unversichert, ist mitverbrannt.

Wenn das Mauerwerk herabstürzt.

Drei Arbeiter schwer verletzt.

Bei Abbrucharbeiten an einem Kesselhaus einer Fabrik in Görlitz stürzte ein etwa 1/4 Quadratmeter großes Mauerstück in der Höhe des ersten Stockwerkes ab. Drei darunter beschäftigte Arbeiter, davon zwei verheiratete, wurden schwer verletzt. Sie wurden dem städtischen Krankenhaus zugeführt.

Der Tobsüchtige im Wartezimmer.

Einen Tobsuchtsanfall bekam ein Mann im Wartezimmer eines Nervenzarzes in Memel. Da der Kranke Möbel und Einrichtung demolierte, mußte er durch zwei Beamte der Landespolizei entfernt werden. Er wurde dem städtischen Krankenhaus überwiesen.

Großtage für Anzüge und Herren-Artikel

Frühjahrs-Anzüge

wundervoll gemust. Cheviot- u. elegant karierte Kammgarbstoffe, in der neuen ein- u. zweireihig. Form, mit mod. Revers
G 56.— 62.— 76.— 84.— 98.— 108.— 128.—

Blaue Anzüge

in unseren bewährten Stamm-Qualitäten, echte, blaue Kammgarbstoffe, in bester Verarbeitung und tadellosem Sitz
G 56.— 78.— 87.— 98.— 105.— 120.— 150.—

Sport-Anzüge

mit langer Umschlagose oder Sporthose, aus starken, strapazierfähigen Cheviot-, Cord- oder Gabardinstoffen
G 42.— 62.— 67.— 98.— 110.— 128.—

Farbige Oberhemden

aus deutsch., Elsässer u. engl. Perkals, Zephirs u. Trikolines
G 6.50 9.75 10.75 12.75 17.75

Weißer Oberhemden

aus deutsch. u. Elsässer Stoffen, bester Verarb. u. tadellos. Sitz
G 9.75 10.75 14.75

Sport-Hemden

aus besten Qualitäten, mit loseem und festem Kragen
G 8.75 13.75 15.75

Krawatten Wiener und deutsche Fabrikate, in reicher, geschmackvoller Auswahl

ERTMANN & PERLEWITZ



Sie haben schon Sorgen!

Wenn man nicht weiß, was man machen soll. — Bilder aus der mondänen Welt.

Man nimmt im allgemeinen an, den reichen Leuten gehe es gut. Aber das ist ein großer Irrtum. Wenn man einen Blick in die Zeitungen der „feinen Welt“ wirft, dann entdeckt man, daß auch diese Leute von Sorgen geplagt sind. Nun sind diese Sorgen der reichen Leute zwar nicht ganz die nämlichen wie die der Proletarier — aber immerhin: es sind Sorgen!

Beispielweise die Garderobenfrage verursacht diesen Bedauernswerten viel Kopfschmerzen. So las man vor ein paar Zeit im „Berliner Tageblatt“: „Der Kleiderluxus nimmt, wenigstens quantitativ, ab...“

Die elegante Frau bescheidet sich

heroisch mit nur zwei Nachmittags-, zwei Abendkleidern (von 250 Mark aufwärts), sechs Hüten à 50 Mark pro Saison; Summa Summarum vier Wille im Jahr. Der Berichterstatter fürchtet, seine „eleganten“ Leserinnen — „mondän“ lassen sie sich gern nennen (auf Deutsch „nichtsauerlich“) — mit diesem „heroischen“ Verzicht, mit dieser spartanischen Einfachheit zu erschrecken, denn er fährt beschwichtigend fort: „Ganz so schlimm ist es nun doch nicht. Auch in Berlin gibt es noch Salonstärkchen genug, die ihre Zustände kriegen, wenn sie ein Kleid öfter als dreimal anziehen sollen.“

Also da steht ihr's: was eine wirkliche „Dame“ ist, eine „Salonstärkchen“, die kriegt Lobfuchsanfälle oder mindestens epileptische Krämpfe, wenn sie ein Kleid zum viertermal anziehen soll — wohl gemerkt: ein Kleid „von 250 Mark aufwärts“. Das Leben wird aber auch gar zu kostspielig. Hören wir den Geschäftsführer eines „renommierten Kleiderz“: „Alle unsere Kundinnen verfügen über ein eigenes Auto. Das kostet, die Chauffeurkosten eingerechnet, allein schon 1000 Mark monatlich. Bei einem durchschnittlichen Jahreseinkommen in diesen Kreisen von 50 000 Mark (wir haben in Berlin höchstens 600 Millionäre, deren zum Teil sehr reiselustige Damen ihre Toiletten überall im Ausland kaufen, nur nicht an der Spree) gehen für Wohnung, Unterhalt, Auto, Reisen bereits über 40 000 Mark drauf. Sie können sich danach selbst ausrechnen, was für die Kleidung übrig bleibt.“

So gut wie nichts. Im günstigsten Falle ein lumpiger Zehntausender. Es ist zum Steinerweichen, wie diese Beklagtenwerten sich einschränken müssen!

Damit allein ist es nicht getan, daß man das Luxusweibchen sofort ausstaffiert: das Männchen verlangt auch sein Teil. Hört einmal, was euch das selbe „B. L.“ von einem „Modeschauenspiel“ vorchwärmt, das im „Kaufhaus des Westens“ speziell für die Herren der Schöpfung und unter gütiger Mitwirkung prominenter Filmschauspieler veranstaltet worden ist:

„In allen offiziellen und inoffiziellen Garderobenstudios kamen sie daher, in Abendmänteln und Phlanos, im neuen buntgestreiften Frisiermantel aus Wollflanell, im ein- und zweireihigen Saffo, der, in Smokingsform bordiert, mit einem Knopf auch als Abendanzug getragen wird, im einreihigen Chesterfieldmantel, im Frenchcoat mit vielfach imprägniertem Oberstoff, im Bullover mit und ohne Vornel, ... in Sportdresses aller Art, im zweireihigen karierten Reisemantel mit Lederknöpfen und Lederpaspelung, im Cutaway ... im Dinnerjacket, ... im Evening Dress ... so gar der neue blaue schwarze Frack hat bereits

den Weg von der Themse nach der Spree

gefunden. Dazu all die Accessoires, die, sorgfältig ausgewählt, dem männlichen Anzug erst die wahre Eleganz verleihen.“

Hochzeit machen ist wunderschön?

Wie man heute noch die Eheschließung „feiert“. — Im Spiegel der Satire.

Sobald der Mensch geboren ist, erweist man ihm eine besondere Freundschaft und giebt ihm eine Schale kaltes Wasser über sein noch ungehorsames Haupt. Das ist weisevoll. Deshalb fängt er an zu schreien, und setzt es fort, bis er zur Schule geht; dann schreibt der Lehrer und er hat Pause, bis er heiratet. Heirat ist Eitle, bei un- und kultivierten Völkern. Bei kultivierten Völkern

nennt man es Hochzeit.

Hochzeit kommt von: hohe (meistens höchste) Zeit. Der Begriff läßt sich näher schwer erklären, ohne Einsteigen zu Hilfe zu nehmen.

Gewöhnlich macht ein Mann und eine Frau zusammen Hochzeit, weil es Staat und Kirche nicht anders zulassen und die Frauen später die Hausberingung übernehmen können. Hochzeit ist aber sehr schön, deshalb freut man sich sehr — vorher, wie man sich auf schöne Dinge immer vorher freut. Man geht oder fährt zum sogenannten Standesamt, einer staatlichen Einrichtung, die viele Beamte ernährt. Diese Beamten sind sehr höflich, wie moderne Strafrichter. Auf dem Standesamt schreibt man seinen Namen in eine Urkunde. Dann ist man verheiratet und darf sich auf der Straße küssen, ohne daß die Polizei etwas dagegen ausrichten kann.

Manche fahren auch in die Kirche. Dort ist es sehr feierlich, trotzdem gejunget wird. Der Geistliche hält eine Rede, in der er

dem Brautpaar das Wort Liebe erklärt.

Viele sind davon sehr ergriffen, manchmal auch das Brautpaar. Wenn das der Fall ist, weint die Braut gewöhnlich — warum, weiß ich nicht — aber der Bräutigam darf es nicht, weil er an vielerlei zu denken hat: z. B., ob der Wein gut temperiert ist und ob er im Zylinder einen vorzeigbaren Eindruck auf die Freundinnen seiner Frau macht. Diese Freundinnen wünschen alle Glück, und manche von ihnen behaupten, die Kinder, die vor dem Brautpaar Blumen streuen, wären der Braut wie aus dem Gesicht geschritten.

Der Geistliche steckt den beiden Brautleuten je einen Ring an und fragt sie, ob sie heiraten wollen, denn an ihren freudestrahelnden Gesichtern kann es niemand ableiten. Sie sagen natürlich ja, weil es so Eitle ist und es sonst dem Geistlichen peinlich sein würde. Der Geistliche segnet sie und von diesem Augenblick an sind sie glücklich für ihr ganzes

Leben. Dann fängt die Orgel zu spielen an, und der Kirchenchor singt. Deshalb verläßt das Brautpaar die Kirche und fährt nach Hause. Dort sind viele Leute versammelt, die sich alle auf das Essen freuen. Während des Essens werden viel Neben gehalten, weil man da

am Schluß immer „Profit“ sagen kann. Der Brautvater zählt in aller Stille die leeren Beinschalen nach und gibt Weisung in die Küche, man solle sich beeilen. Währenddessen tragen Kinder Gedächtnis vor, die sich auf Liebe und Storch reimen müssen, weil sonst die Gäste nicht lachen und für die Braut keine Gelegenheiten gegeben ist, sanft zu erröten, was jeder noch einmal sehen möchte.

Auch ein von Onkel Artur und Tante Emma verfaßtes Tafelbild wird gesungen, auf die Melodie „Strömt herbei, ihr Völkergesaren“. Das Brautpaar hat die Verpflichtung, dabei fortgesetzt zu lachen, worüber Onkel Artur und Tante Emma sehr erfreut sind und sich aus Dankbarkeit zum baldigen Besuch anmelden. Die Mutter der Braut weint plötzlich. Sie gibt auf Befragen an: weil sie sich so bald von ihrer Tochter trennen muß. Vetter Emil, der beim Wohnungsamt ist, weist sie zum Erstaunen aller mit ein paar sachlichen Hinweisen zu trösten.

Plötzlich ist das Brautpaar verschwunden. Ein Eingeweihter erklärt:

sie lassen beide nochmals grüßen

und hätten mit dem Nachtzuge ihre Hochzeitsreise angetreten. Allgemeines verständnisvolles Lächeln.

Am nächsten Tage hört man den Brautvater toben: es sei eine Gemeinheit, kein Brocken Fleisch ist mehr da, überhaupt für die lumpigen Hochzeitsgäste hätte Bier vollkommen genügt. Es hätte genügt, wenn im Kirchenchor statt zehn Mann nur vier gesungen hätten, und es hätte ebenso genügt, statt Ätern Vergißmeinnicht zu streuen. Dazu kam noch, daß Onkel Artur aus Freude über das gelungene Tafelbild sich in später Stunde die kostbare Dowdelterrine auf den Kopf setzte. Sie mußte natürlich auf seiner Glase ausströmen und zum Teufel gehen. Obendrein habe er im nächstern Zustande eben erklärt, er sei bereit, aus Rancore über das Mißgeschick seinen Besuch vierzehn Tage länger auszudehnen, als beabsichtigt war. D. F. P. e. n. r. i. c. h.

Die syrischen Frauen befreien sich.

Reform des Eherechts.

Wie aus Jerusalem mitgeteilt wird, fand Ende April eine Versammlung der Frauen aus Beirut, Damaskus, Aleppo, Hama und Hama im Frauenklub in Beirut statt. Es waren neben einer Menge von Gästen, vor allem Lehrerinnen, an dreißig Delegierte anwesend. Auf der Tagesordnung standen folgende Fragen: Reform des Eherechts, Wandel in den traditionellen Sitten und Gebräuchen, Ehegüterrecht und Hauswirtschaft, Programm für Mädchenschulen, Kinder- und Säuglingsfürsorge, Männerarbeit die Teilnahme an den Sitzungen nicht gestattet. Dieses Verbot galt auch für Pressevertreter. Nur eine Journalistin war anwesend. Am Tage der Eröffnung begaben sich die Frauen in die libanesischen Nationalbibliothek, die zugleich eine Porträtgalerie aller libanesischen Schriftsteller und Dichter darstellt. Dort besichtigten sie an der Seite der bisher allein vertretenen männlichen Literaten das Bild der bekannten libanesischen Dichterin Warda el Jesbaji.

Frauen erobern Berufe.

Die erste General-Musikdirektorin. — Berufs-Pilotinnen. — Fräulein Meisterin Steinweg.

Vorbei ist die alte, ehrwürdige Zeit der Hausmütterlichkeit, des sich Bescheidens der Frauen mit der Rolle der Mutter, Hausfrau und Mutter, und vorbei die Zeit der unbedingten Herrschaft des Mannes über Gattin und Familie. Neuer Geist wandelt den Charakter der Familie und Ehe und Frau, ändert deren Stellung im öffentlichen Leben und führt sie heraus aus der Enge der vier Wände hinein in die Welt des Kampfes, des Berufes.

Frauenenergie erkämpfte Boden um Boden, nahm dem Manne das Monopol der Berufsausübung, und erhob die Frau als gleichberechtigte Berufskameradin gegenüber dem Manne. Frauen üben heute Berufe aus, die

nach vor Jahren nur dem Manne vorbehalten

waren, an die keine Frau vor Jahrzehnten nur dachte und die zeitweilig Berufsmonopole des Mannes erschienen.

Täglich lesen wir heute in den Zeitungen, daß diese und jene Frau ihr Examen bestanden hat, in diesem Amt und in jener Behörde gefommen ist, ausgezeichnet wurde und neue Berufszweige für die erwerbstätigen Frauen erobert hat.

So lesen wir, daß in Paris Madame Lola Bossan als erste und einzige weibliche Generalmusikdirektorin und als Leiterin des Philharmonischen Orchesters gewählt wurde, Frau Dr. Lydia Abinowitsch-Kempner den Professorentitel bekam und Abteilungsleiterin des Moabiter Krankenhauses wurde. Unendlich wird heute schon die Liste der Frauen, die

durch ihre Tüchtigkeit und Leistungen

leitende Ämter bekamen und sie pflichtgemäß ausfüllen. Wir erfahren, daß die Physikerin Frau Dr. Herzfeld-Hoffmann als erste Frau in die Liste der deutschen Patentanwältin eingetragen wurde. Interessant ist, daß diese Frau ihr Examen zugleich mit dem ihres Mannes ablegte und glänzend bestand.

Wer hätte vor Jahren daran gedacht, daß Frauen ihr Pilotenexamen ablegen und berufsmäßig das Recht haben könnten, Passagierflugzeuge zu führen. In Berufe bringen also heute schon die Frauen ein, die noch als typisch männlich vor einiger Zeit bezeichnet wurden. Wer kennt nicht

das höhnische Lächeln der männlichen Studenten

und besonders der Herren Professoren, als früher die ersten

weiblichen Studenten die Universitäten anfänglich schüchtern bezogen, angeulkt und verlästert wurden als unweibliche Frauen, und die trotz des geschäftigen Interessenkampfes der Männer aushielten und sogar überausend siegen.

Die Statistik der Technischen Hochschulen Deutschlands ergibt schon die ansehnliche Zahl von 398 weiblichen Studenten gegenüber den 20 300 männlichen Studenten. Natürlich ist diese Zahl noch gering und steht in keinem Verhältnis zur Zahl der berufstüchtigen Frauen, aber diese Statistik liefert doch schon den Beweis für das Eindringen der Frauen in Berufe, die früher nur dem Manne reservert waren.

Es braucht nur festgestellt zu werden,

daß in München eine Frau Franziska Martienssen Professor an der Staatlichen Akademie der Tonkunst wurde, daß im Sachverständigenausschuß des Internationalen Arbeitssamites in Genf zwei Frauen sitzen, in Zürich Frau Lur Guver als Architektin Wohnhausbauten leitet, und in Australien vier Frauen Friedensrichterinnen wurden. Sprechen wir aber auch von den Frauen, wie etwa von Frä. Gertha Wäver in Fürstentum, Oststiermark, die mit außerordentlichem Erfolge ihre Meisterprüfung als Steinmetzmeisterin ablegte.

Frauen bringen also nicht nur in die akademischen Berufe ein, machen nicht nur dem Juristen und Mediziner Konkurrenz, sondern auch neuerdings mit Erfolg dem Geistlichen. Sie ergreifen auch energisch die Gelegenheit, um gewerbliche Berufe zu erklernen und auszuüben.

Der Widerstand der Männer ist gebrochen.

Sie erheben nur noch schwach die Stimme gegen das Eindringen der Frauen in alle sogenannten männlichen Berufe, und geben nur noch gering ihre moralische Entrüstung über „berartige“ Frauen bekannt, wissen sie doch, daß durch diese Haltung des männlichen Egoismus keine Frauen mehr aus den Berufen gedrängt und die Eroberung der Berufe durch die Frau zurückgehalten werden können.

Zarte Fußgelenke um jeden Preis.

Was die Amerikanerinnen alles anstellen, um schlante Fesseln zu erhalten.

Die Amerikanerinnen wissen, daß es, um jugendlich auszusehen, nicht genügt, ein glattes Gesicht und eine schmale Figur zu haben. Einige Aufmerksamkeit muß auch den Knöcheln zugewendet werden, die durch die modernen kurzen Röcke so erbarmungslos der Kritik ausgesetzt sind.

Und das Fußgelenk ist ein Problem, denn eine dicke Fessel in einem fleischfarbenen Strumpf vernichtet den mühsam durch Diät und Turnen erreichten Eindruck der Schlankheit.

So erfährt denn der New Yorker Knöchel besondere Aufmerksamkeit. Es gibt Gelenkerhöckerungsübungen. Es gibt eine Art Gelenknieder. Es gibt Fußgelenkübungen und es gibt Massagen, die sich darauf beziehen.

der dicken Fessel elkenhafte Zartheit

zu verleihen. Das kostet Zeit und Geduld, aber es kann Erfolg haben und sicherlich sieht man in Newyork mehr feine Fesseln als anderswo. Dies ist aber zum Teil auch auf die Sorgfalt zurückzuführen, mit der eine zielbewusste Newyorkerin ihre Strümpfe auswählt. Sie sucht sich keine leuchtenden Schattierungen aus, kein fleischfarben, das zu rosa, kein beige, das zu gelb ist. Sie weiß, daß die blässeren Hautfarben das Bein besser kleiden und daß licht- und dunkelgrau sogar noch vorteilhafter sind.

Amerikanische Strümpfe haben eine sehr sorgfältig gewebte Kurve, so daß sie am Gelenk eng anliegen. Ein gerader Strumpf zerstört die Kontur fast jedes Knöchels. Eine Frau oder ein Mädchen in Newyork

Seidenstrümpfe laufen sehen,

ist eine Lektion in Schönheitspflege. Nicht nur die Farbe, sondern auch die Form muß die richtige sein. Sehr oft kauft sie erst, bis sie das Paar, das sie will, probiert hat.

Aber da ein Strumpf schließlich ein verbes Gelenk nicht in ein zartes verwandeln kann, so muß auch Frau oder Fräulein Newyork zu einer der erstgenannten Methoden greifen, wenn sie ein Dickerwerden ihrer Knöchel bemerkt.

Hat sie eine Fose, dann werden ihre Gelenke täglich behandelt. Nach einem Bad in möglichst heißem Salzwasser werden die Fesseln elektrisch massiert. Nach der Massage wird der kleine Gummipresser über die Knöchel gezogen, und zwar läuft die Newyorkerin nicht irgend ein „Gelenknieder“, sondern sie läßt es sich

beim Schönheitspezialisten nach Maß anfertigen.

Das trägt sie dann einige Stunden täglich unter dem Strumpf. Da diese Presser fast unsichtbar sind, so ist das leicht möglich. Nach Entfernung des Gummis müssen die Fesseln wieder geladert und massiert werden.

Sachverständige lehren auch einige Gelenkübungen. Sie erheben auf die Fußspitzen ist vorzüglich gegen schwanmige, dicke Knöchel und empfehlenswert ist auch ein Drehen des Fußes im Gelenk mit der Hand.

Die Geliebte des Negerboxers.

Ein Drama an der Riviera.

Louise Maun, eine jetzt 22jährige Französin, war jahrelang die Geliebte des Negerboxers Armand Formia gewesen; eines Tages war sie seiner überdrüssig geworden, und hatte ihn verlassen. Versprechungen und Drohungen des Boxers nützten nichts; sie war nicht zu bewegen, die Verkehrsgemeinschaft mit ihm, der sie immer noch verzehrend liebte, wieder aufzunehmen. Es gelang Louise, unterzulauchen, irgendwo in der großen Welt zu verschwinden und sich den Späheraugen des Boxers unsichtbar zu machen.

Die Furcht vor ihm

lebte trotzdem unablässig über dem Leben Louise Maunys. Auch dann noch, als sie in Holland den Operientenor Vital Palmieri kennen und lieben gelernt hatte. Nach Beendigung seiner holländischen Tournee mußte der Italiener in Paris fliehen, und die Liebe belegte Louises Furcht. Sie begleitete den Tenor nach Paris, trotz der Angst, dort Armand Formia zu begegnen.

Die ersten Wochen in Paris verließen ohne Zwischenfall. Eines Tages aber merkte Louise Maun, daß sie von einem Mann, den sie nicht kannte, verfolgt wurde. Sie wußte nun, daß der Boxer ihren Aufenthalt erkundet hatte, und daß sie in Paris nicht mehr bleiben konnte. Palmieri löste seine Pariser Verpflichtungen und reiste mit seiner Geliebten nach Nizza, um Formias Verfolgungen zu entgehen.

Sie hatten nicht mit der Unverjährlichkeit und Hartnäckigkeit des Negerboxers gerechnet. Vor einigen Tagen hatten Palmieri und Louise Maun einen Spaziergang nach Neuilly unternommen. Beide hatten nicht bemerkt, daß ein Auto sie unauffällig verfolgte. Der Tenor hatte seine Freundin einen Augenblick allein gelassen, als schon das Auto hart neben der Frau hielt. Ein Neger sprang heraus, ergriff die Armlehnen, und zertrümmerte sie in den Wagen hinein, der sofort in rasender Eile nach Nizza zurückfuhr. Augenzeugen des Vorfalls berichteten, man habe

das Ganze für eine Filmaufnahme gehalten.

und es sei deshalb niemand in den Sinn gekommen, der Ueberfallenen zu Hilfe zu eilen.

Man vermutet nun, daß der Boxer im Auto versucht hat, seine Geliebte zur Rückkehr zu bewegen, und daß die geängstigte Frau scheinbar auf seine Wünsche eingegangen war; dafür spricht der Umstand, daß man den Neger und Louise Maun gleich nach der Rückkehr nach Nizza auf der Terrasse eines eleganten Kaffeehauses friedlich zusammenstehen sah. Aber dieses Idyll wurde jäh unterbrochen, als die Frau plötzlich aufsprang und zu entkommen suchte. Im selben Moment sprang auch der Neger auf, riß einen Revolver aus der Tasche, und drei Schüsse streckten die Fliehende zu Boden. Gäste und Personal mühten sich noch eifrig um die Schwerverletzte, als wieder ein Schuß ertönte, der — auf getroffen — dem Leben des Negerboxers ein Ende gesetzt hatte. Louise Maun ist, ohne daß

Bewußtsein wiedererlangt zu haben, im Krankenhaus ihren Verletzungen erliegen. Nur der Tenor Palmieri war imstande, Licht in diese Tragödie zu bringen, in der irrsinnige Leidenschaft zwei Menschenleben blindwütig vernichtet hatte.

Um das Kind.

Roman von Friedrich Karl Kellermann.

Berlag J. & W. Dieck, Berlin.

Dieser Roman behandelt in außerordentlich fesselnder Weise das Schicksal einer angesehenen, geistig hochstehenden Frau, die in der liebevollsten Ehe mit einem Hochschullehrer und Fachgenossen zwar äußerlich Anerkennung und reichen Beifall als Wissenschaftlerin, aber keine Erfüllung ihres Weibstums findet. Erst die jäh aufsteigende Liebe zu einem „Mann aus dem Volke“, ihrem Augendruckspiel, bringt ihr das große Erlebnis. Sie bricht die Ehe, die keine Ehe ist.

Der Hierdurch bedingte seelische Konflikt bereitet ihr schwere innere Not. Sie fühlt sich Mutter, hat aber nicht die Kraft, sich von den überlieferten Vorstellungen und den sie einengenden Lebensverhältnissen freizumachen. Erst als der natürliche Vater das Kind eigenwillig entführt, ringt sie sich in ihrem leidenschaftlichen Kampf um das Kind zu dem freien Bekenntnis ihrer Liebe durch.

Der Roman rührt um die tiefsten Probleme der Mutterchaft, um das Recht auf Liebe und Eigenleben. Er ist von einer seltenen Spannung und Leidenschaftlichkeit getragen, und die ungewöhnlich fesselnde Form der Erzählung magchen dieses Wert mit seinem erlösenden Ende zu einer erlebnisreichen Lektüre.

„Zu beziehen durch die Buchhandlung der „Volkstimme“.

Ist Gefährlichkeit ein Scheidungsgrund?

Die Frau mit dem übermäßigen Appetit.

Vor dem Obergericht in Brodlim hat eine junge Frau, Mabel J. Isquith, gegen ihren Gatten, Dr. John Isquith, der Arzt an einem Krankenhaus ist, eine Klage wegen böswilligen Verlassens erhoben. Sie verlangt Wiederherstellung der ehelichen Gemeinschaft und bis dahin eine wöchentliche Zahlung von 250 Dollars für ihren Unterhalt. Selberreicht fordert Dr. Isquith die Nichtigkeitsklärung seiner Ehe, bei deren Abschluß er nicht gewußt habe, daß seine Ausgewählte an einer geradezu krankhaften Schilddrüse litt. Denn obgleich sie jetzt schon 200 Pfund wiegt, wolle sie den ganzen Tag essen: bei den Mahlzeiten, vor, nach und zwischen den Mahlzeiten, und daneben verzehre sie unglaubliche Mengen von Süßigkeiten, Kaviar, Röhre und eingezuckerten Früchten. Zur Verdauung dieser enormen Quantitäten rauche sie den Inhalt von zwei großen Zigarettenpackungen in jeder Woche. Obendrein habe sie „ein diabolisches Temperament, eine sehr böse Zunge und den Charakter einer Tigerin“.

Was ihn selber betreffe, so bemerke Dr. Isquith, sei er nach Ansicht aller seiner Bekannten ganz ungewöhnlich sanft und nachgiebig veranlagt. Von Not könne bei seiner Frau keine Rede sein; sie habe einen Vorrat an Kleider, den sie im Laufe von 6 Jahren noch nicht ausgetauscht haben werde. Das Urteil wurde zum Zweck eingehender Beweishebung noch ausgesetzt.

Frau Menfendieck freut sich.

Ihr System findet überall Anerkennung.

Vor einigen Tagen traf mit dem Amerikadampfer eine kleine ältliche Dame in Göteborg ein. Ihr ganzes Wesen strahlte Lebensfreude und starke Vitalität aus. Sie ist beweglich und munter, offensichtlich der besten Laune, hat kluge energische Augen und ist zu jedermann überaus freundlich.

Die Dame ist Frau Veas Menfendieck, die Erfinderin eines Systems, das ihren Namen weltberühmt gemacht hat. Sie fährt, wie sie dem Berichterstatter einer schwedischen Zeitung mitgeteilt hat, nach Norwegen, um in Oslo einen Monat lang Vorträge über ihr System zu halten. Von dort will sie sich nach Deutschland begeben, um gleichfalls Vorträge über das Menfendieck zu veranlassen.

„Mein System ist jetzt bald zwanzig Jahre alt“, erzählte Frau Menfendieck weiter. „Es ist aber erst jetzt zu seiner vollen Blüte gelangt. Es ist eine Genugtuung für mich, daß es in den skandinavischen Ländern, in England und Japan Schulbuch geworden ist. In Holland ist das Menfendieck in der staatlichen Theaterschule als obligates Fach eingeführt. Vor zwanzig Jahren wurde ich verurteilt und verhöht.“

Das Menfendieck war ein beliebter Stoff für Bühnenblätter, niemand wollte es ernst nehmen. Jetzt erlebe ich den Triumph des Sieges. Ich komme jedes Jahr nach Europa, um die Anwendung meines Systems in den verschiedenen Ländern zu kontrollieren und zu berichtigen.“

„Jetzt habe ich es satt!“

Ein Nebenwater.

In einer Pariser Vorstadt traf ein Polizist an einer Straßenecke einen weinenden kleinen Jungen an und fragte ihn, was ihm fehle. Der Junge erklärte, sein Vater habe ihn zu einem Spaziergang mitgenommen und ihn dann plötzlich mit den Worten stehen lassen: „Jetzt habe ich es satt, dich zu erziehen. Ich will von dir nicht mehr hören.“ Der Kleine wollte seinem Vater nachsehen, aber dessen Beine waren schneller. Die Polizei stellte fest, daß es sich um einen Polen handelt. Als man nach der Klage des Jungen in dessen Hotel nachforschte, hieß es, er habe seine Koffer gepackt, die Rechnung bezahlt und erklärt, er reise sofort nach Polen zurück. Der Magistrat ließ den Kleinen in einem Waisenhaus unterbringen.

Schug den Witwen.

Sie sollen nicht ädualich enterbt werden.

Im englischen Oberhaus hat Lord Astor, ein Sprößling der amerikanischen Millionärsfamilie, einen Gesetzesentwurf eingebracht, der es künftig unmöglich machen soll, daß ein Ehemann seine Frau aus iracundem Grunde ädualich enterbt. Sie soll zumindest Anspruch auf einen Pflichtenanteil haben. Lord Astor erklärt, England sei der einzige Kulturstaat auf der ganzen Welt, wo es einem Ehemann möglich ist, seine Frau völlig von der Erbschaft auszuschließen.

Das bestickte Hochsommerkleid.

Das duftige Hochsommerkleid ist ein besonderer Liebling unserer Frauen — denn sein Genre ihrer Kleidung betont so das Jugendliche wie gerade dieses zarte Gebilde aus den verführerischsten Geweben gearbeitet und mit den euzüendendsten Garnierungen ausgestattet. Außer der Jahr für Jahr wiederkehrenden Kreuzstickerei sind es Weiß-, Voch- und Buntstickereien, die sehr beliebt sind. Besonders schöne Effekte werden erzielt, wenn man diese Stickereien in Verbindung mit kunstvollen Hohlstrichen und Durchbrüchen bringt — ähnlich, wie schon im vergangenen Jahre mit der Kombination von Kreuzstickereien und Smockfalten ganz besondere Wirkungen erzielt wurden. Wird eine Buntstickerei in einzelnen Motiven, als Bordüre oder in großflächigen Mustern verwendet, so wiederholt man die hauptsächlichste Farbe der Stickerei gern in einer flotten Abschlusschleife des Kragens,

als Blendenbezug oder als Schärpe, die ebenfalls in einer Schleife endet.

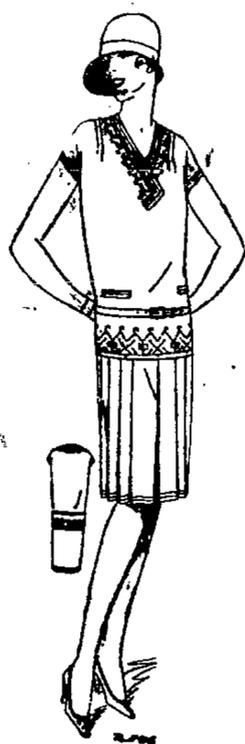
In den Formen unterscheiden sich diese Kleider in nichts von allem übrigen, was uns die Mode bringt. Auch hier spielt der zupflige und der aus verschiedenen Volants gebildete Rock, das Polerosäckchen, die asymmetrische Ausschnittform usw. eine wichtige Rolle. An Stoffen ist alles zu verwenden, was zart, duftig und durchscheinend ist. Neben den schönsten Seiden und Seidentreppearten wird, wie in jedem Sommer, auch Wäscheidee gern verwendet. Und, ebenfalls wie in jedem Sommer, hat mit dem ersten heißen Tag auch das rein weiße Kleidchen wieder an Bedeutung gewonnen — trotzdem man die leichten Farben theoretisch immer an erster Stelle stellt. — In allen Modellen sind Non-Schnittmuster erhältlich.



R 77. Hochsommerkleid aus weichem Boile über einem rosa Unterkleid. Hohlstriche und Weißstickerei ergeben die Garnitur. Rosa Schärpe. Abplättmutter. Preis 40 Pf. Schnitt für Größe 44 und 48 erhältlich. Preis 95 Pf.

R 88. Elegantes Sommerkleid aus lindendüftigen Geweben. Creme de Chine. Aus Volants ist der Rock gebildet. Die Taille ist mit Stickerei und Bandverzierung. Abplättmutter. Preis 40 Pf. Non-Schnitt für Größe 44 erhältlich. Preis 95 Pf.

R 84. Kleid aus weichem Boile mit Amantblau und weißer Rose. Den eine Gürtelergänzt. Hohlstriche und Stickerei ergeben die Garnitur. Grün Blende und Bandgürtel. Abplättmutter. Preis 80 Pf. Non-Schnitt für Größe 44 erhältlich. Preis 95 Pf.



R 103. Vornehmes Kleid aus mattgelber Robeide mit tief dunkelstem Rot, der vom Taillaten erweiterbar. Die vorn an der Taille aufgearbeiteten Blenden lassen sich am Rock fassen. Die Stickerei ist im gleichen Ton gehalten. Abplättmutter Preis 1,00 Mark. Non-Schnitt für Größe 44 und 48 erhältlich. Preis 95 Pf.

R 106. Sommerkleid aus weichem Boile mit rot und blauem Blendenaufzug und hierzu passenden Stickerei. Den Rock erweitern vorn Taillaten und daneben nach rückwärts eingelegte Falten. Abplättmutter Preis 80 Pf. Non-Schnitt für Größe 44 erhältlich. Preis 95 Pf.

R 108. Sommerkleid aus weichem Boile in kleidamer Blumenform. An der Taille ist durch eine mit Stäbchenbündeln gehaltene Blende ein Polero vorgeklümpelt. Mit Blenden sind auch die Bündelgürtel versehen. Der Krage schließt mit Bolant ab. Buntfarbige Stickerei. Abplättmutter. Preis 80 Pf. Non-Schnitt für Größe 44 erhältlich. Preis 95 Pf.

Die Schnittmuster sind bei der Firma Spon, Zappengasse Nr. 61, beschaffbar.

„TELLUS“
Die Uhr ohne Tadel
hält Ihnen die Treue fürs ganze Leben. Für jeden Stand, für alle Mittel ist TELLUS die geeignete, gute Uhr. Alleinvertrieb MAX NOLL Altsiedl, Graben 72 Gegenüber dem Haasler

Die ideale Hautpflege mit
Die billigste Hautnahrung
Herboda HAUTCREME
Tabe 0.75 Gulden

Plisseebrennerei
Tägliche Lieferung Billigste Preise
Marie Tetzlaff
Hauptstraße 103, Tel. 41422
Annahmestellen:
Landsberggasse 5, I und Gr. Serberggasse 9/10

Hochwertige Milch
auf Wunsch frei Haus
Schlagsahne - Kaffeesahne - Saure Sahne
Hochfeine Süßrahmbutter, Trinkeier, Käse
Delikatessen
Erzeugnisse aus eigener Landwirtschaft
Wulff, Neuendorf
Eig. Verkaufsstelle: Schlüsselamm 45, Tel. 27462

Sport-Turnen-Spiel

Fußball-Großkampf in Amsterdam.

Der Olympiasieger von 1924, Uruguay, schlägt Holland 2:0 (1:0).

Bei vollständig ausverkauftem Stadion fand am gestrigen Mittwoch, 7 Uhr abends, in Amsterdam das Spiel zwischen Uruguay und Holland statt. Zuerst betraten die Uruguayer in hellblauen Jerseys das Feld. Ihnen folgten die Holländer in Orange. Das Publikum stimmte begeistert. Die Aufregung des Publikums übertraf sich auch auf die Spieler und erst in der 20. Minute gelang es dem Halbrechten der Uruguayer, das 1. Tor für seine Mannschaft einzufeuern. Die Uruguayer, deren erstaunliche Ballstärke und ihre Kunst im Dribbeln und Stoppen auf sich aufmerksam machten, zeigten ihre einzige Schwäche in ihrer Unentschlossenheit vor dem feindlichen Tor. So blieb das Resultat bis zur Halbzeit 1:0 für Uruguay.

Nach der Pause wurde der Kampf noch härter und es kam zu unfairen Nempfeilen. Doch weder die Uruguayer noch die Holländer nutzten gute Chancen aus, bis es dem Rechtsaußen von Uruguay in der 30. Minute gelang, das 2. Tor für seine Mannschaft unhaltbar einzufeuern. Trotz größter Bemühungen konnten die Holländer den 2:0-Sieg Uruguay nicht ändern. Holland ging mit Siegesausichten in den Kampf. Es hat sich aber wiederum gezeigt, daß der Olympiasieger von 1924 in Paris, Uruguay, so leicht nicht zu schlagen ist.

Spanien-Mexiko 7:1 (0:0).

Vor dem großen Kampf Holland-Uruguay wurde am Mittwochmittag in der 1. Runde des olympischen Fußballturniers das Treffen Spanien-Mexiko zum Austrag gebracht. Beide Mannschaften spielten äußerst nervös und die Mexikaner, in deren Hälfte sich der Kampf zumeist abspielte, waren besonders schwach. Bis zur Halbzeit gelang es den Spaniern, 8 Tore zu erzielen, davon zwei durch Kopfball, während die Mexikaner zu keinem Torerfolg kommen konnten. Die Halbzeit schloß mit 8:0 für Spanien.

Nach der Pause klappte die mexikanische Verteidigung vollkommen zusammen, und der mexikanische Torhüter mußte kurz hintereinander drei Schüsse passieren lassen. Erst jetzt gelang es den Mexikanern, im Anschluß an eine Ecke das Ehrentor zu erzielen, doch Spanien revanchierte sich bald darauf mit dem 7. Tor. Somit schloß das ziemlich ungleiche Spiel mit 7:1 für Spanien.

Wie Danzig in Pommern spielte.

Beim ersten Spiel in Swinemünde spielte die Danziger Mannschaft die ganze 1. Halbzeit überlegen. Durch sehr gute Arbeit des Swinemünder Torwarts kommt Danzig jedoch zu keinem Tor, sondern erzielte nur acht Ecken, die aber alle nichts einbrachten. Halbzeit 0:0, Ecken 8:0. In der zweiten Hälfte der zweiten Halbzeit machte sich bei den Danzigern die weite Reife durch sichtlich Ermüdung bemerkbar. Die Swinemünder kamen jetzt öfter vor das Danziger Tor. Durch ein Mißverständnis der Danziger Verteidigung und des Torwarts schoß Swinemünde das erste Tor. Nach fünf Minuten folgte aus einer Ecke heraus das zweite Tor. Resultat: 2:0, Ecken 4:8. Am zweiten Tage, beim Spiel gegen den Bezirksmeister Anklam, kam Danzig nach zehn Minuten durch Selbsttor bei

Gastgeber zum ersten Tor, dem in fünf Minuten ein zweites folgte. Anklam verjagte durch schnelle Durchbrüche zu Torerfolgen zu kommen, aber die Danziger Verteidigung wehrte sich gut ab. Die erste Halbzeit bringt noch zwei Tore für Danzig und ein durch Eckmeter für Anklam. Halbzeit 4:1. Die zweite Hälfte brachte ein mehr offenes Spiel. Trotzdem die Angriffe der Anklamer sehr gefährlicher wurden, konnte Danzig drei weitere Tore einfeuern. Resultat: 7:2, Ecken 9:3. Die Aufnahme, sowie der Besuch bei den Spielen war sehr gut.

Leichtathletische Meisterschaften des Baltischen Verbandes.

Der Sportausschuß des Bezirks 2 Danzig im Baltischen Sportverband ist mit der Austragung der diesjährigen leichtathletischen Verbandsmeisterschaften für Herren beauftragt. Es gelangen 9 Lauf-, 3 Staffel-, 8 Wurf- und 8 Sprungkonkurrenzen zur Austragung. Die Kämpfe werden am 1. Juli auf der Kampfbahn Niederstadt ausgetragen. Es ist zu erwarten, daß mehrere Olympiateilnehmer, darunter auch der neue Weltrekord-Kugelstoßer Hirschfeld teilnehmen werden.

Schmelzing in Amerika.

Europameister Max Schmelzing, der mit seinem Manager Arthur Wilow nach Amerika unterwegs ist, traf am Montag dort ein. Er hat entgegen anderslautenden Nachrichten, noch keinen festen Kontrakt, ist aber nicht abgeneigt, unter günstigen Bedingungen bei Tex Rickard zu starten. Als vorläufige Aufenthaltfrist sind drei Monate vorgezogen; es ist aber nicht ausgeschlossen, daß, geht alles glatt, diese Frist verlängert wird.

Amtliche Bekanntmachungen

Wir haben:
a) für einen Teil der Elisenstraße und Elisenhof,
b) für einen Teil der Straße St. Albrecht zwischen den Häusern Nr. 14 bis 26 und Nr. 59 bis 64

nach Einbringung des Baupolizeiamtes im Einvernehmen mit der Versammlung der Stadtbevölkerung die öffentliche Bekanntmachung ab in unserem Stadterweiterungsbau, Rathaus, Westerbau (Wittelschloß), Zimmer 62, während der Dienststunden vier Wochen hindurch öffentlich auslegen. Einwendungen gegen diese Pläne sind innerhalb der angegebenen Frist mündlich oder schriftlich bei unserem Stadterweiterungsbau anzubringen. Danzig, den 29. Mai 1928.

Der Senat,
Verwaltung der Stadtgemeinde Danzig.

Die Errichtung der Mollau oberhalb der Steinschule bis zum Schützenweg wird hiermit öffentlich ausgeschrieben. Die Bedingungen sind Westerbau 33/32, Wittelschloß, Zimmer 18, gegen Erhaltung von 250 G. erhältlich. Eröffnung der Angebote am 11. Juni, vormittags 10 Uhr, ebendort, Zimmer 46. Städt. Tiefbauverwaltung.

Auf die öffentliche Ausschreibung der Fischerarbeiten (Fischer und Balken) für den Neubau der Kinderkation auf dem Gelände des Städtischen Krankenhauses in der Straße des Staatsanwaltes vom 30. Mai 1928 wird hingewiesen. Städtisches Bauamt.

Konkursverfahren

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Hermann Kluge, all. Inhaber der Firma Kluge & Kluge in Danzig, Altmarkt 48, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters der Schlussrechnung am 28. Juni 1928, vormittags 11 Uhr, vor dem Amtsgerichte hier selbst, Neugarten 20, Zimmer 220, 2. Stock, bestimmt. Danzig, den 25. Mai 1928. Amtsgericht, Abt. 11

11 N 28/24 d - 6 -

Krankenversicherung

Wir erinnern diejenigen Arbeitgeber, die 3 und mehr Personen beschäftigen, an Einreichung der Beitragszahlungsrechnungen und an Zahlung der Beiträge für den Monat Mai 1928 bis 9. Juni d. J., sowie an Zahlung der für frühere Monate noch rückständigen Beiträge, außerdem an rechtzeitige Einreichung einer erforderlichen An- und Abmeldungen. Bei verspäteter Abmeldung sind die Beiträge bis zum Einlangen der Meldung zu entrichten. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß erkrankte Versicherte, auch nach ihrem Ausscheiden aus der Beschäftigung, auf Verlangen eine Befreiung über den zuletzt bezogenen Lohn an behändigen ist, weil die Ansprüche auf Renteleistungen (Rentezahlung, Sterbecasse usw.) nur auf Grund dieser Befreiungsbekanntmachung betrieben werden können. Danzig, den 31. Mai 1928. Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Danzig. Fernstr. 218 42. Wallgasse 14 b.

Veranstaltungen - Anzeiger
Anzeigen für den Veranstaltungskalender werden nur bis 9 Uhr morgens in der Geschäftsstelle, Am Stendhaus 8, gegen Vorzahlung entgegengenommen. Zeilenpreis 20 Gulden pro Zeile.

SPD. 2. Bezirk, Mitteln, Donnerstag, den 31. Mai, abends 7 1/2 Uhr, in der Damerherberge, Schloßdamm 28: Mittelnversammlung, 1. Quartier vom Parteitag. - 2. Kaffeeverkehr vom 1. Quartal 1928. - 3. Bezirksangelegenheiten.

SPD. 3. Bezirk, Neufahrwasser, Freitag, den 31. Mai, abends 7 Uhr, im Wesselsbau F: Frauenfunktionär-Versammlung. Jede Genossin, die eine Funktion innerhalb der Partei ausübt, muß erscheinen.

SPD. 4. Bezirk, Neufahrwasser, Freitag, den 31. Mai, abends 7 1/2 Uhr: Wichtige Mittelnversammlung bei Klatt.

SPD. 5. Bezirk, Ostsee, Freitag, den 1. Juni, 6.30 Uhr, im Büro: Sitzung.

SPD. 6. Bezirk, Ostsee, Freitag, den 1. Juni, 8 Uhr, im Büro: Sitzung.

SPD. 7. Bezirk, Ostsee, Freitag, den 1. Juni, 8 Uhr, im Büro: Sitzung.

SPD. 8. Bezirk, Ostsee, Freitag, den 1. Juni, 8 Uhr, im Büro: Sitzung.

SPD. 9. Bezirk, Ostsee, Freitag, den 1. Juni, 8 Uhr, im Büro: Sitzung.

SPD. 10. Bezirk, Ostsee, Freitag, den 1. Juni, 8 Uhr, im Büro: Sitzung.

5 Reklame-Tage

Donnerstag, den 31. Mai
Freitag, den 1. Juni
Sonntag, den 2. Juni
Montag, den 4. Juni
Schluß: Dienstag, den 5. Juni mit

10% Rabatt

auf sämtliche fertige Herren-, Jünglings-, Knaben-, Leder-, Auto-, Sport-, Pelze, Livreen, Wasch-, Lüster-, Leinen- und sämtliche Berufs-Kleidung

Benutzen Sie diese günstige Kaufgelegenheit!

ROSENBAUM

Breitgasse 126 G. m. b. H. Telephon 221 21

Leder und Schuhbedarf
empfehlen billigst
G. Kluge, Lederhandlung
Fischmarkt 48, Box- und Chevreau-Abfälle

Bettfedern u. Dauen

Bettinette, Bettbezüge, Bettlaken, fertige Betten sowie sämtliche Manufakturwaren in meinem Hause seit 90 Jahren, wie bekannt, reelle Waren zu billigen Preisen

Julius Gerson, Fischmarkt 19

Elegante Damen-Mäntel und Kostüme

in großer Auswahl, la Anfertigung, von 25-60 Gulden verkauft
Schwarzberg, Breitgasse 65, 1 Tr.

Kredit geben wir Ihnen

Bequeme Ratenzahlung
Elegante Herren-Anzüge
Bekleid.-Haus London
2. Damm 10, Ecke Breitgasse

Beiloren!

Kleine hellbraune Lederhandschuh in Danzig verloren. Inhalt: Papstbild mit Berliner Adresse, Portemonnaie, Kaffinkarte auf den Namen Hilde Spitz, Gegen Beiloren abzugeben
Polizei-Bezirksamt - Franzbräu

Stellenangebote

Fahrrad-Mechaniker
Sofort gesucht.
Hauptstr. 18-19.

Knecht
für kleine Landwirtschaft
sucht Max. Grotz.

Lehrlinge
Schmidt & Co.
Wallgasse 9.

Auto-Reparatur
Lehrlinge
Schmidt & Co.
Wallgasse 9.

Lehrlinge
Schmidt & Co.
Wallgasse 9.

Junge Frau, mit guter Zeugnisse sucht
Aufwartestelle
für 2-3 Stunden vor- oder nachmittags, Ang. u. v. 6006 an die Exp. Volkst.

Junges Mädchen, 19 J., alt, schon tätig gewesen, sucht Stelle als Anfangslehre im Kontor, am liebsten beim Rechtsanwalt, Ang. unter 5999 an die Exped.

Junge Frau sucht
Aufwartestelle
morgens od. nachmittags, Ang. u. v. 6008 an die Exp.

Mädchen, 14 J., inber., sucht Beschäftigung für den Nachmittag, Angeb. unter 6006 an die Exped.

Mädchen, 18 J., aus anständ. Familie, sucht Beschäftigung für 1/2 Tag in besserem Hause, Angeb. unter 6007 an die Exped.

Mädchen, 14 J., inber., sucht Beschäftigung für den Nachmittag, Angeb. unter 6006 an die Exped.

Mädchen, 18 J., aus anständ. Familie, sucht Beschäftigung für 1/2 Tag in besserem Hause, Angeb. unter 6007 an die Exped.

Mädchen, 14 J., inber., sucht Beschäftigung für den Nachmittag, Angeb. unter 6006 an die Exped.

Mädchen, 18 J., aus anständ. Familie, sucht Beschäftigung für 1/2 Tag in besserem Hause, Angeb. unter 6007 an die Exped.

Mädchen, 14 J., inber., sucht Beschäftigung für den Nachmittag, Angeb. unter 6006 an die Exped.

Mädchen, 18 J., aus anständ. Familie, sucht Beschäftigung für 1/2 Tag in besserem Hause, Angeb. unter 6007 an die Exped.

Mädchen, 14 J., inber., sucht Beschäftigung für den Nachmittag, Angeb. unter 6006 an die Exped.

Mädchen, 18 J., aus anständ. Familie, sucht Beschäftigung für 1/2 Tag in besserem Hause, Angeb. unter 6007 an die Exped.

Mädchen, 14 J., inber., sucht Beschäftigung für den Nachmittag, Angeb. unter 6006 an die Exped.

Mädchen, 18 J., aus anständ. Familie, sucht Beschäftigung für 1/2 Tag in besserem Hause, Angeb. unter 6007 an die Exped.

Mädchen, 14 J., inber., sucht Beschäftigung für den Nachmittag, Angeb. unter 6006 an die Exped.

Mädchen, 18 J., aus anständ. Familie, sucht Beschäftigung für 1/2 Tag in besserem Hause, Angeb. unter 6007 an die Exped.

Mädchen, 14 J., inber., sucht Beschäftigung für den Nachmittag, Angeb. unter 6006 an die Exped.

Mädchen, 18 J., aus anständ. Familie, sucht Beschäftigung für 1/2 Tag in besserem Hause, Angeb. unter 6007 an die Exped.

Billige Gardinen

weiß und farbig
Teppiche - Läuferstoffe - Möbelstoffe
sowie sämtliche Baumwollwaren
Wäschestoffe Bettbezugsstoffe Bettinette Bettfedern
Handtücher Tischdecken Tischdecken Schlafdecken
Metallbettgestelle, Matratzen, Steppdecken
anerkannt gediegene Qualitäten
finden Sie stets in unserer Filiale
Breitgasse Ecke Kohlegasse
August Mombert a.m.b.H.

Uhren-Reparaturen

Lenz
Jede Uhrreparatur unt. Garant.
Jede Goldreparatur in 2-3 Tag.
Ganz kleine Preise
Schmiedegasse 18
Tel. 26870
Leser der Zeitung 10% Rabatt
Evtl. Zahlungserleichterungen

Wäsche

Kompl. Küchen Bettgestelle Waschklosetten Schafeltonnes
Komplette Schlafzimmern
Ziemann & Haehel, Graben 44

Berm. Anzeigen

Wer erteilt vorläufigen Einzelunterricht
und zu welchem Preis?
Ang. u. v. 5994 an die Exp.

Damen- u. Herren-Strickjalon

Erstklassige Bedienung, solide Preise
Gebr. Balke, Südfraße 1, gegenüber dem Goepark.
Wer leiht jung. Mann
500 Gulden
gegen gute Pfandsumme?
Ang. u. v. 5992 B. a. d. Exp.

Materbetten

Werden gut und billig ausgeführt, Ang. unter 5998 an die Exped.

Papier-, Stanz- u. Klebarbeiten

Wer erteilt vorläufigen Einzelunterricht
und zu welchem Preis?
Ang. u. v. 5994 an die Exp.

Kindersandtasche

mit Inhalt an der Strandhalle in Bohnsack liegen geblieben.
Abzugeben bei Konrad, Bohnsack oder Langjahr, Pischhofstraße 13, parterre.

Wien-Berlin

Bekleidungs-Gesellschaft
m. b. H.
Breitgasse 108

Was bringt BARUM

4-Masten-Riesen-Circus

5000 Sitzplätze / 500 Angestellte / 300 Tiere

DANZIG

Dominiksgelände, an der Breitenbachstraße

Eine gewaltige Schar von Menschen und Tieren, eine großzügige Zusammenstellung zirkensischer Spitzenleistungen in glanzvoller Aufmachung, nach amerikanischem Muster. Eine vorbildliche Stätte gediegener Unterhaltung und Belustigung, zugleich aber auch ein Volksbildungs-Institut von außerordentlichem wissenschaftlichen Wert.

Eine Konzentration von sensationellen Attraktionen, deren mannigfaltige Utensilien in zahllosen Transportwagen untergebracht sind, die mittels endlosen Sonderzügen durch ganz Europa rollen.

Einen Riesenzeltbau, bequem 5000 Besuchern Platz bietend, nach allen Erfahrungen amerikanischer Praktiker eingerichtet, in dem die Massendarbietungen Barums in glänzendster Ausstattung bestens zur Geltung kommen. Einen wandernden zoologischen Garten mit Tieren verschiedenster Art: Elefanten, Kamele, Lamas, Guanacos, Zebus, Löwen, Leoparden, diverse Bärenarten, Wölfe, Hyänen, Affen, seltene Vögel, Riesenschlangen u. v. a. m.

Einen Marstall, bei allen Freunden des Reit- und Fahrsports hochberühmt, mit Gruppen herrlichster Rennpferde, die das Entzücken jedes Kenners bilden. Eine Prunk-Revue im Genre der neuzeitlichen Ausstattungstücke von Paris, Brüssel, London, Wien, Budapest, Newyork, unter Mitwirkung der 50 charmanter Barum-Girls in ihren neuesten Tanzschöpfung. Fabelhafte Kostüme und nie gesehene Beleuchtungseffekte üben eine bezaubernde Wirkung aus.

Ganze Truppen exotischer Völker, Japaner, Chinesen, Afrikaner, Neger, Mulatten, Inder usw. usw. in ihren heimatlichen Künsten als Gaukler, Fakire, Zauberer, Seilläufer, Jongleure, Akrobaten, Luftgymnastiker usw. Das japanische Theater, wie es bei den pomphaften Hoffestlichkeiten im Palast des Mikado gezeigt wird. Hervorragende Reiter und Reiterinnen in klassischen und modernen Reiter-spielen, unter anderem amerikanische Jockeis, kaukasische Steppenreiter, die Meister der „Hohen Schule“ usw. usw. Die neueste Welt-

sensation: Das menschliche Geschöß oder die lebende Granate. Das Abschießen eines Menschen aus einem amerikanischen Riesengeschütz. Das Bewunderungswürdigste auf allen Gebieten waghalsiger Darbietungen. Das große, musikalisch hochstehende Tscherkessen-Orchester in Uniform. Barum bringt für unerhört geringe Eintrittspreise ein Rekordprogramm im Rhythmus der Zeit, das jedem Zuschauer eine bleibende Erinnerung sein wird.

Eröffnung in Danzig:

Mittwoch, 6. Juni, 20 Uhr

Vorverkauf: Loeser & Wolff, Langgasse 14. Tel. 287 76.

Donnerstag, 7. Juni, 15 und 20 Uhr:

2 Vorstellungen 2

Kinder nachmittags halbe Preise.

Beachten Sie die Kunstflüge: Barums „Hohe Schule in der Luft!“



**Zentralverband
der Angestellten
Danzig, Stockturn**

Sonntag, den 3. Juni 1928:

Ausflug nach Lappin

mit
**Besichtigung der Elektrizitäts-
Kraftwerke Lappin und Bolkau**

Abfahrt 8³⁵ vorm. Hauptbahnhof

Verkauf

Schuppen

und in Verbindung damit

Haarausfall

beseitigt stets

Bronnessol-Haarspiritus

Flasche 1.50 G

Allein echt durch

Bruno Fasel

Drogerie a. Dominikanerpl.

Jankergasse 1 und 12

An der Markthalle

Uffelfonanz

Sofas, Klubgarnituren

sehr preiswert reparatur-

fähig, nachgem.

Verf. Herberweg 20.

Halt!

Fracks, Smoking,

Behrücke, Anzüge

bill. zu verk. Kleider-

börse, Vorst. Grab. 52

kleines autorisiertes

Lebensmittel-Geschäft

mit Milchverkauf wegen

Erbschaft infert. zu verk.

Ang. u. 8088 an die Exp.

Wäscheputz

170x240, aut. erb. schön

acumuliert bill. zu verk.

Erbschaft 4. 1. 2.

Motorrad

in bestem Zustand zu verk.

Stadtgebiet 11,

Fahrradwerkstatt.

Verkauf. Schwarz-weiß

farb. Fot. Appar. für 30 G.

helle Damen-Parasolchen für 10 G.

zu verkaufen. Verk. Graben 22. vert.

Verkauf. Hochflügel, ar. mod.

Sakentierwagen, mit

Rickensch. Sportflapp-

wagen 30 G. Singer-Näh-

maschine 50 G. Unterbett

10 G. zu verkaufen. Erbschaft 13. 1. 4.

Verkauf. Meyer-Lerikon

21 Hände, vert. f. 40 G.

Verk. Graben 22. vert.

Verkauf. Edelkammer

verkauft. Frade, Gansler 3.

Verkauf. Jazzband

kompl. billig zu verkaufen.

Erbschaft 43. vert.

4 große Schaufenster, Beutlergasse 11, 12, 13, 14

Womit kleidet sich der Sportsmann? Schüler?

Sportanzug mit Breeches	35.00
Sportanzug mit langer Hose	35.00
Sportanzug mit Knickerbocker	38.00
Manchester-Anzug	37.00
Sport- und Jackett-Anzüge in modernen Farben	61.00
Clubanzug in blau Kammgarn	48.00
Windjacken	10.50
Lodenjoppen offen und geschlossen	21.00, 18.00
Lodenmäntel	58.00
Gummimäntel	8.75
Gabardinemäntel, imprägniert	74.00
Sportmantel, Raglan	29.00
Schwedenmantel	45.00
Schleimanzug	23.00
Breeches	8.25
Reithose	28.50
Knickerbocker	8.75
Hallenschuhe	1.90

Sportanzüge	22.00
Bleyle's Anzüge	33.95
Kieler Anzüge	16.00
Kieler Pyjacks	17.50
Kieler Mützen	2.70
Sporthemden, echtfarbig	2.80
Kadettblusen	6.25
Kadetthosen	4.50
Körper- hosen	4.50
Pullover	11.75
Strümpfe	1.10
Söckchen	1.00
Knie- strümpfe	1.75



Das Publikum verlangt billige Preise

Hier sind sie

- Damen-Lackspangenschuhe von 11.75 an
- Boxleder-Kinderstiefel . Größt. 31-35 8.25, 27-30 7.25
- Herren-Halbschuhe moderne Form von 12.50 an
- Damen-Lederspangenschuhe von 9.50 an
- Herren-Boxleder-Schnürstiefel von 12.75 an
- Herren-Zugstiefel von 14.75, Schnallenstiefel 15.75
- Turnschuhe besonders billig

Ich stelle Sie stets zufrieden, durch gute Qualitäten, durch billige Preise, überhaupt durch größte Realität. Gegründet 1879

Schuh-Cohn nur Lange
Brücke 41

Schneidertisch

für 50 G. zu verkaufen.

Erbschaft 69. 1. 2. vert.

Verkauf. Prima

Industrie-

Kartoffeln

verkauft pro Ztr. 3.50 ab

Lager. Osten, Lange

Brücke 17.

Verkauf. Briefkasten

Junge Reife- und Schön-

heitsbriefkasten, u. Näh-

maschinen verkauft

Verk. Graben 15.

Verkauf. Bettbezüge, Laten, dicke

Einzigartig billig zu verk.

Erbschaft 10. 1.

Verkauf. Eiserne Bettstellen

aller Art in allen verkommenden Größen

billigst. Zahlungsverleicherung

Ein vierräderiger

Koffergewagen

preiswert zu verkaufen.

Erbschaft 12. 1. 2.

Verkauf. Eiserne

Kinderbettgestell

mit Matrize zu verkaufen.

Erbschaft 7. 2. 1. vert.

Verkauf. Schlaf-Sofa

billig zu kaufen gesucht. Ang.

mit Preis unter 142 an die

Expediton.

Verkauf. Feldbett

zu kaufen gesucht. Angebote

unt. 5927 a. d. Exp. d. 21.

Verkauf. Gut erhaltener

Spiegel m. Sofa

zu kaufen gesucht. Ang.

mit Preis unter 5995 an

die Expediton.

Verkauf. Kanarienvogel

guter Sänger, zu kaufen

gesucht. Ang. unter 6008

an die Expediton.

Berm. Anzeigen

Wichtig! Jede Schuhma-
herarbeit wird sauber,
schnell u. billig ausgeführt.
Herrensohlen 3,50 Damen-
sohlen 2,50 Herr.-Abf. 1,25
Dam.-Abf. 0,75 Kindersohl.
u. Abf. von 2,00 Guld. an,
nur gut. Kernleder. Bitte
sich zu überzeugen.
F. Kobaczek, Schuhma-
chermeist., Schmiedeg. 12.

Nähmaschinen

repariert schnell und gut.

G. Knabe,

Hausdor Nr. 3, 4. Damm.

Gutes Öl und Nadeln.

Elegante und einfache

Damen- und Kinder-

Garderobe, Kostüme,

kleider und Mäntel

werden auffühend u. bill.

angefertigt.

Brotsänkegasse 11. 2.

Renovierung u. Reparatur

von Feinlederwaren aller

Art sauber, rasch u. bill.

Pant. Reitan, Sattlermeist.

Mittelf. Graben 62.

Reise

malen, plätt. ausstell.

Petersbagen 37. vert.

Tischlerarbeiten

führt aus

u. Plätt. Frank,

Wirbelstraße 10.

Hofschleiferei

f. Messermeister u. Sägen

erhältlich u. billig.

H. Strahl, Säfergasse 11.

Damen- und Kinder-

Garderobe werden zu

angem. Preisen gearbei.

Pongasplatz 21. 1. rechts.

Verkauf. Samml. Glte werd. um-

gearbeit. u. modernisiert.

Form u. Arbeit 3 Guld.

H. Sait.

Schüsselbamm 53-55. 2.

Eiserne Bettstellen aller Art in allen verkommenden Größen
billigst. Zahlungsverleicherung **Walter Schmidt** Töpf. rgasse 5
III. Damm 2

Danziger Nachrichten

Die Drahtseilfähre verschwindet.

Am Krantor wird eine Dampfseilfähre in den Verkehr gestellt.

Die unzulängliche Verkehrsbewältigung und andererseits die Gefährlichkeit für die Passagiere auf der Drahtseilfähre am Krantor macht die Einführung einer Dampfseilfähre zu einer dringenden Notwendigkeit. Das Fahrseil bildet ein ständiges Seilfahrtschiff. In letzter Zeit ist das Seil, obgleich es vollkommen lose hing, oftmals von Dampfseil gerissen bzw. mitgeschleppt worden. Es besteht die Gefahr, daß bei einem derartigen Mißgeschick des Seiles die Drahtseilfähre, die meistens voll besetzt ist, umschlägt und untergeht. Bei dem Verholen von größeren Seeschiffen in die neue Mottlau ruht der Seilbetrieb oft längere Zeit, während der sich größere Menschenmengen an beiden Fähranlegebrücken anzuammeln.

Zu bestimmten Tages- und Jahreszeiten ist die Seilfähre derartig überlastet, daß das Übersehen mit großer Gefahr verbunden ist. Sobald Fährtreiben bzw. Eisstand auf der Mottlau herrscht, kann der Seilfährebetrieb nur mit den größten Schwierigkeiten aufrechterhalten werden. Zeitweise kommt er sogar vollkommen zum Erliegen.

Der Senat hat deshalb bei der Stadtbürgerchaft beantragt, die Mittel für die Einrichtung einer Dampfseilfähre am Krantor in Höhe von 80.000 Gulden zu bewilligen und zuzustimmen, daß die Deckung dieser Summe je zur Hälfte aus dem Bestande „für besondere Bewilligungen“ der Jahre 1927 und 1928 vorgenommen wird.

Die Notwendigkeit des Baues einer Dampfseilfähre am Krantor ergibt sich aus folgenden Gründen:

Die geplante Dampfseilfähre soll bei Bedarf über den Bleibohls hinaus bis zur Seelcherinsel fahren. Bei Einführung eines 3-Pf.-Tarifes und von Wochen- bzw. Monatskarten werden die Ausgaben des Fährbetriebes durch die Einnahmen aller Voraussicht nach gedeckt werden, so daß ein Betriebsauschuss nicht erforderlich sein wird.

Die neue Dampfseilfähre wird etwa am 1. 10. d. J. in Betrieb genommen werden. Der Ausschuss für die städtischen Betriebe und das Verkehrsweesen hat in seiner Sitzung vom 27. April d. J. seine Zustimmung zu dem Bau der Dampfseilfähre am Krantor erteilt.

Wer reinigt die Bürgersteige in Oliva?

Ein Urteil der Berufsversammlung.

Im Gegensatz zu dem Ortsstatut über die Straßenreinigung im Bezirk der Stadt Danzig bestand in Oliva bisher keine Verpflichtung der Straßenanlieger zur Reinigung der Bürgersteige bei Schneefällen usw. Nachdem dann Oliva eingemeindet worden war, erhielten mehrere Anlieger Strafmandate, weil sie die Reinigung der Bürgersteige unterlassen hatten. Da sie sich dazu nicht verpflichteten, beantragten zwei von ihnen richterliche Entscheidung, die zu ihren Gunsten ausfiel, und weshalb sie freigesprochen wurden. Hiergegen legte nun die Staatsanwaltschaft unter Berufung auf das Danziger Ortsstatut Berufung ein. Die Berufsversammlung verwarf unter Aufrechterhaltung des freisprechenden Urteils erster Instanz unbedenklicherweise die Berufung der Staatsanwaltschaft.

Zur Begründung führte der Vorsitzende u. a. aus, daß bei der Eingemeindung Olivas zwar das Ortsstatut von Danzig auch für dort übernommen sei, jedoch mit der Einschränkung, daß den Straßenanliegern daraus keine neuen Forderungen und keine Häften gegenüber den früheren für Oliva geltenden Bestimmungen entstehen oder auferlegt würden. Den Straßenanliegern in Oliva könne dementsprechend erst dann eine neue Verpflichtung zur Reinigung entstehen, wenn das für den Stadtbezirk Danzig geltende alte Ortsstatut einer vollständigen Änderung unterworfen würde. Das Urteil sowohl der ersten als auch der zweiten Instanz ist insofern unverändert als sich die Übernahme des Danziger Ortsstatuts bei einer Eingemeindung von selbst versteht. Diesen Standpunkt hat auch die sozialdemokratische Fraktion der Stadtbürgerchaft vertreten. Was die Änderung des Ortsstatuts anbelangt, so wird dazu bereits in nächster Zeit Stellung zu nehmen sein.

50 Jahre Westpreussischer Botanisch-Zoologischer Verein. Der Westpreussische Botanisch-Zoologische Verein beging dieser Tage die Feier seines fünfzigjährigen Bestehens. Zu der Feier war eine große Zahl auswärtiger Gäste erschienen.

Ueber die Entwicklung des Vereins sprach Professor Dr. La. Komik, die Grüße des Senats überbrachte Staatsrat Dr. F. L. B. L., die der Technischen Hochschule Professor Deuser. Anlässlich des Festaktes liefen eine Anzahl hochinteressanter wissenschaftlicher Filme. Abends fand ein Festessen im Danziger Hof statt, anlässlich dessen Regierungsrat a. D. F. R. F. in einer Rede der Verdienste Professor La. Komik's gedachte, der den Verein 25 Jahren leitet.

Sie wurden doppelt bestraft.

Wenn man stiehlt und dabei noch gegen das Viehschutzgesetz verstößt.

Der Rutscher Friedrich R. war auf dem Gute in Johannsdorf beschäftigt, wo unter den Pferden die Nohkrankheit ausgebrochen war. Das Geschäft wurde geperert. Der Rutscher verließ im Februar den Dienst. Bei dem Gastwirt Karl M. in Oberbuchau hatte er Schulden für gekaufte Lebensmittel und um diese zu begleichen, stahl er im April ein Pferdegeschirr von dem Geschäft und brachte es dem Gastwirt als Bezahlung seiner Schulden. Der Gastwirt nahm das Pferdegeschirr an und man einigte sich auf ein zweites. R. holte nach einigen Tagen auch das zweite Geschirr und brachte es dem Gastwirt, der es für einen angemessenen Preis kaufte. Der Preis für beide Geschirre wurde als Guthaben des R. gebucht. Die Sache wurde bekannt und der Landjäger stellte fest, daß hier mehrere Straftaten begangen waren. Der Rutscher hatte nicht nur zweimal Pferdegeschirre gestohlen, sondern sich auch gegen das Viehschutzgesetz vergriffen. Die Nohkrankheit war zwar bereits erloschen, aber die Sperrung des Geschäftes war noch nicht aufgehoben. Es durfte aus dem Geschäft nichts herausgebracht werden, was aus dem Pferdebestand stammte. Der Gastwirt wieder hatte sich nicht nur einer Heisterlei schuldig gemacht, sondern gleichfalls eines Vergehens gegen das Viehschutzgesetz, denn er durfte die Geschirre nicht annehmen. Beide hatten sich nun vor dem Einzelrichter zu verantworten. Beide sind unbestraft. Sie wollen nicht gewußt haben, daß sie sich gegen das Viehschutzgesetz vergriffen. Der Richter kam zur Verurteilung. Der Rutscher wurde wegen Diebstahls in zwei Fällen und Vergehens gegen das Viehschutzgesetz zu fünf Wochen Gefängnis und 100 Gulden Geldstrafe, der Gastwirt wegen Heisterlei und Vergehens gegen das Viehschutzgesetz zu 100 Gulden statt 10 Tagen Gefängnis und weiteren 100 Gulden Geldstrafe verurteilt.

Eine gefährliche Freundschaft.

Den Arbeitkollegen zum Einbruch verführt.

Die beiden Arbeiter Johann S. und Johann M. waren befreundet. S. benutzte diese Freundschaft dazu, den sehr aufmühtigen und n. e. M., obwohl dieser in Arbeit stand, zu beschwachen, daß er sich auf leichte Art noch einen guten Nebenverdienst verschaffen könne. Er sollte zu diesem Zwecke bei geplanten Neubauten auf Neubauten, Materialschuppen usw. mithelfen. M. ging denn auch mit und half die Waare fortzuschleppen, für die beide bei Mithändlern einen geringen Erlös erhielten, bis sie einmal abgefaßt wurden.

Beide standen jetzt vor dem erweiterten Schöffengericht. M. hatte zum Einbruch in die Schuppen sich auch eines Diebstahls bedient, so daß schwerer Diebstahl in mehreren Fällen vorlag. Beide waren geständig. S. hatte den leicht zu beeinflussenden M. mehrmals sogar abends direkt von der Arbeitsstelle zur Ausführung der Diebstähle abgeholt, nachdem er vorher die Gelegenheit dazu ausbeutungschaftet hatte. Der Gerichtshof bewilligte beiden unter Berücksichtigung des verhältnismäßig geringen Erlöses aus den gestohlenen Gegenständen mildernde Umstände und verurteilte S. wegen mehrerer schwerer und einiger einfacher Diebstähle zu fünf Monaten Gefängnis, M. wegen Beihilfe dazu zu vier Monaten Gefängnis. Am wurde die erlittene Untersuchungshaft von sieben Wochen auf die Strafe angerechnet und für den Rest Bewährungsfrist gewährt.

Besichtigung der Rabauwerkwerke. Der Zentralverband der Angestellten veranstaltete am Sonntag, dem 3. Juni, eine Fahrt ins Rabauwerk. Die Teilnehmer trafen sich 8 Uhr vormittags in der Halle des Hauptbahnhofes. 8.30 Uhr vormittags Wörsch nach Lappin. Dort findet die Besichtigung des Wasserwerksverkes statt. Darauf Ausflug durch das Rabauwerk nach der Wasserwerkstadt Grabowitz. Aufbude. Hier ist Mittagessen zum Preise von 1.10 Gulden erhältlich. Danach Herren- und Damenbesichtigungen aller Art. Wanderungsfähige Teilnehmer können danach die Besichtigung des Kraftwerkes Völkau vornehmen. Rückkehr abends von Grabowitz, Abfahrt des letzten Zuges 9.32.

Zoppot verschafft nicht nur Vergnügen.

Es heilt auch Gicht und Rheumatismus.

Die Abgabe der Moor- und Kohlen säurebäder in Zoppot steigt von Jahr zu Jahr. Zur Unterhaltung der Kur ist eine Brunnenhalle mit besonderen Einrichtungen geschaffen worden. Es besteht nun die Möglichkeit, Wasser der besten Quellen Kurorte im Naturpark genau so wie an der Quelle in kühlem und angewärmtem Zustande zum Ausschank zu bringen.

Die Moorbäder in Zoppot sind nach Gehalt und Beschaffenheit denjenigen in bekannten Moorbadorten nicht nur gleichwertig zu erachten, sondern dem größten Teil dieser Orte vorzuziehen, da die zu verarbeitende Erde im Wasser reich an löslichen Stoffen ist. Sie besitzt in 1000 Teilen der frischen Erde 120 lösliche Teile Schwefelsäure, Eisen, Chlor, Calciumoxyd und die chemischen Hauptbestandteile und ist daher als Schwefel-Eisenmoorbade zu bewerten. Gicht, Rheumatismus und manche Art Frauenkrankheiten können mit Moorbädern und Packungen erfolgreich behandelt werden.

Die Kohlen säurebäder werden nach einem besonderen Verfahren in hierzu hergerichteten Apparaten hergestellt. Sie sind nach dem Urteil bekannter Ärzte den natürlichen Quellkohlen säurebädern als gleichwertig zu erachten.

Elektrische Licht-, Wasser-, Bierzellen-, Dampf- und Seltwasserbäder und andere Bäderarten, sowie auch ein modern eingerichtetes Inhalatorium vervollständigen den Kurmittelreichtum des Warmbades. Bestaunliches Personal steht zur Verabfolgung der Massagen und Wasserbehandlungen zur Verfügung.

Zoppot bietet daher seinen Gästen nicht nur die Schönheit und Annehmlichkeiten eines Küstebades, sondern auch die Kurmöglichkeiten der besten Heilbäder an einem Orte vereint.

Der Schlafwagenverkehr Danzig-Berlin. In der von uns veröffentlichten Mitteilung über die Einrichtung des Schlafwagenverkehrs auf der Strecke Danzig-Berlin wird ergänzend mitgeteilt, daß die Aufnahme in beiden Richtungen im Anschluß an die Marienburg-Berliner Nachschneuzüge am 31. Mai erfolgt. Die Schlafwagen laufen in dem Richtung Danzig-Marienburg und zurück in fünf Minuten. Es bleibt nur noch zu wünschen, daß die Eisenbahn auch recht bald Schlafwagen 3. Klasse auf dieser Strecke laufen läßt.

Minister Dr. Henckell Strassburger, der Generalbevollmächtigte der Republik Polen in Danzig, ist gestern von seinem Erholungsurlaub zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte wieder aufgenommen.

Eröffnungsfeier in Bräsen. Nach vollständiger Renovierung des gesamten Stadtkinemas „Seestern“ in Bräsen, veranstaltete der Vorsteher Herr W. heute, Donnerstag, eine große Saison-Eröffnungsfeier. Die Feste Witte war mit erstklassigem Musikensemble auf, ausnehmend nett. Außerdem feiert täglich ab 4 Uhr Konzert und Matinee.

Polizeibericht vom 31. Mai 1928.

Festgenommene Personen: 1 wegen Diebstahls, 5 wegen Trunkenheit, 1 wegen Sachschädigung.

Danziger Standesamt vom 30. Mai 1928.

Eheschließungen: S. des Arbeiters Franz Liban, 3 Wochen. — Witwe Regina Banta geb. Grzeschewski, 78 J. 9 M. — Bäcker-Geselle Ernst Hans Neumann, 19 J. 2 M. — Ehefrau Gertrude Lina Amanda Sünder geb. Schulz, 47 J. 10 M.

Wasserstandsrichten der Stromweichsel

vom 31. Mai 1928.

	gestern	heute		gestern	heute
Thorn	+2,21	+2,81	Virchau	+1,74	+1,90
Fordon	+2,14	+2,44	Einlage	+2,32	+2,56
Gulm	+2,04	+2,20	Schiemenhorst	+2,46	+2,60
Graudenz	+2,26	+2,38	Schönan	+2,48	+2,44
Kurzebrad	+2,51	+2,04	Walgenberg	+4,50	+4,59
Montauerhöhe	+1,80	+1,95	Neuhortowich	+1,98	+2,00
Biedel	+1,76	+1,01	Amorbis	-	-
Kraau	am 30. 5. -0,79	am 29. 5. -1,85			
Radowitz	am 30. 5. +2,07	am 29. 5. +2,29			
Warichau	am 30. 5. +3,51	am 29. 5. +2,82			
Ploß	am 31. 5. +2,21	am 30. 5. +1,82			

Verantwortlich für Politik: Ernst Looß; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Literatur: Anton Kooß; sämtl. in Danzig. Druck und Verlag: Buchdruckerei u. Verlagsanstalt in d. S. Danzig am Spandauerk.

Mäntel und Kleider
neides Dinge, die jede Dame mit Bedacht und Sorgfalt wählen sollte, damit sie etwas Gutes und doch Preiswertes bekommt. Preiswert und gut heißt — beides bei uns kaufen!

Moderner Kasha-Mantel 27⁵⁰
flotte Form, beste Verarbeitung

Flottes Waschkleid 16⁵⁰
aus Voll Voile mit Bordüre, modern. Tupfenmuster, deutsche Ware

Neuester Kasha-Mantel 34⁵⁰
kariert, fesche Form, auch in großen Weiten . . . 39,50

Modernes Waschkleid 22⁵⁰
a. Voll-Voile, in entzückend. großen Blumenmustern mit mod. Fichu, deutsche Ware

Trenchcoat-Mantel 49⁵⁰
die große Mode, neueste Form, gute, deutsche Ware

Neuestes Waschkleid 29⁰⁰
aus Voll Voile, mit modernem Volant, reizendes Blumenmuster, deutsche Ware

Burburry-Mantel 59⁰⁰
elegante Sportform, imprägniert, der praktische Mantel

Elegantes Waschkleid 34⁵⁰
a. Voll-Voile, Frauengröße in fein. gedeckt. Mustern u. langer Weste, deutsch. Ware, 39,-

Durch großzügige Eigenfabrikation

äußerste Kalkulation wirklich billige Preise

MAX Fleischer
JNH A. WIEMER'S ERBEN NACHF.

Größtes Spezialhaus für Damen-, Backfisch- und Kinderkonfektion

Telephon 28777

Danzig, Große Wollwebergasse 9-10

Telephon 28777

Verzogen nach
Altstädtischer Graben Nr. 58

Dr. med. Wagner-Manslau
Telephon-Nummer 27777

Danziger Stadttheater

Intendant: Rudolf Schaver.
Donnerstag, 31. Mai, abends 7 1/2 Uhr:
Dauerkarten Serie III, Stelle B (Duer).

Die Königin von Saba

Ober in fünf Akten nach einem Text von
S. Wolenski und Carl Goldmark.
In Szene gesetzt von Dr. Walter Volz.
Musikalische Leitung: Bruno Wondolowski.
Libretto: Vera Gold-Drebe.
Personen:
Hofrat Salomon Dr. Paul Lorenz
Hofmeister Gebast Engelberg
Sultanin, seine Tochter Carl Dahmen
Hof Freda Biele
Saal-Diener, Palastkammerdiener Thomas Gähler
Die Königin von Saba Andia (Sängerin)
Akkarah, ihre Sklavin Grete Hansen
Einmalige Tempelwächterin Erich Mittan
Besolac des Königs und der Königin, Reiten,
Kriegswagen, Koff.
Schauplatz der Handlung: Jerusalem und die
umliegende Gegend.
1. Aufzug: Halle im Palast Salomons. 2. Aufzug:
Garten. 3. Aufzug: Im Tempel. 4. Aufzug: Festhalle.
5. Aufzug: In der Wüste.
Ende gegen 11 Uhr.
Freitag, abends 8 Uhr: „Der Dixer.“ Dauer-
karten Serie IV.
Sonnabend, abends 8 Uhr: Das Hollandweibchen.
Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Stelle B
(Duer).

Wilhelm-Theater

Des großen Erfolges wegen
bis Sonntag, den 3. Juni verlängert
Der unerhörte Erfolg
Schiffer auf wilde Fahrt
Sexual-Sittensmährchen in 3 Akten von A. Herzog
Jugendliche Zutritt verboten
Vorverkauf Loerzer & Wolff - Preise 10 P bis 2,00 G

Boxgroßkampf

aus Anlaß des VI. nationalen Sport-
festes am Sonnabend, den 2. Juni,
8,30 Uhr abends, im Friedrich-
Wilhelm-Schützenhaus

Stettin: Danzig

Stettiner Box-Club S.V. Schutzpolizei Dzg.
8 Kämpfe
Eintrittspreise: Vorverkauf Sporthäuser Rabe,
Danzig, Langfuhr und Zoppot; Stehplatz
1.- G, Saalplatz und Bühne 2.- G,
Ringplatz 3.- G
Abendkasse: Schüler 0,75 G, Stehplatz 1,50 G,
Saalplatz u. Bühne 2,50 G, Ringplatz 3,50 G
S.V. Schutzpolizei Danzig E.V.

WARMBAD ZOPPOT

Geöffnet:
Werktagl. von 8-12 1/2 und von 15 1/2-18,
Sonntags von 9 1/2-12 Uhr
**Vorzügliche Moor-
und Kohlensäure-Bäder**
Dampf-, elektr. Licht-, Vierzellenbäder
sowie alle Bäderarten und Massagen
Inhalatorium
Brunnen- und Milchkuren
Lese- u. Schreibgelegenheit i. d. Brunnenhalle

Wo kleide ich mich
gut und billig bei bequemster
Teilzahlung

Nur in der
erstklassigen
Maß-Schneiderei
für Herren- und Damen-Kleidung
Kontakthaus
Ernst Röhl
Braftgasse 123/122
Frack, Smoking, Gehörcke werden verziehen

Chaiselongues

Sofas, eiserne Bettstellen, Spiral- und Auflege-
matten sehr preiswert
F. Gebowka, Heilige-Geist-Casse 99

Ganz Ihrem Geschmack entsprechend
können Sie in unseren großen Spezialabteilungen

Damen-Konfektion und Fuß

für den Sommerbedarf billige Einkäufe tätigen!

Damen-Konfektion

- | | | | |
|---|--------------|--|--------------|
| Wasch-Musseline-Kleider
hübsche Blumenmuster, ein-
farbig, gepaspelt | 3 85 | Weißer Plissee-Röcke
kleine Falten,
in allen Größen vorrätig | 1 375 |
| Rips-Damen-Kleider
in allen Pastellfarben, Rock
mit Falten | 4 75 | Damen-Blusen
weiß Panama, f. Sport u. Spiel,
Kasak, hemdblusig gearbeitet | 6 75 |
| Damen-Kleider
indanthren gefärbt, m. Lein-
Composé, neuart. flotte Garn. | 8 90 | Damen-Mäntel
a. englisch gemust. Stoffen,
Rückenpasse a. Futt., Sportif. | 1 750 |
| Trikotin-Kleider
Composé, aparte Muster,
in schönen hellen Farben | 1 750 | Damen-Mäntel
a. einf. o. gemust. Kashaet.,
m. ap. Ledergarn., Passe gef. | 2 775 |
| Voll-Volle-Kleider
aparte Bordürenmuster,
deutsche Fabrikate | 2 950 | Kasha-Mäntel
beste reinwoll. Qual., fesch.
Herrenkrag., Rück. m. Gürt. | 3 950 |
| Rohseidene Kleider
einfarbig oder Composé,
moderne flotte Form | 3 750 | Trenchoat-Mantel
deutsches Fabrikat,
mit Lederknöpfen | 4 675 |



37.⁵⁰ kostet dieses elegante Kleid aus Bastseide mit doppeltem Plissee-Volant, Composé, einfarb. gepasp.	8.⁹⁰ kostet dieses indanthren- farb. Composé-Kleid in allen Größen und schönen Farben vorrätig	29.⁷⁵ kostet dieses moderne Bordüren-Kleid aus imitierter Rohseide, bis Größe 50 vorrätig
--	--	---

Damen-Fuß

- | | |
|--|---|
| Damen-Sport-Hüte mit Band-
garnitur 5,25, 3 50 | Damen-Sporthut Splitt-Geflecht,
in weiß und natur 9,75, 7 90 |
| Bunte Sporthüte gemustertes
Geflecht, fesch. Garn. 6,50, 4 25 | Exoten-Sporthut dauerhafte
Geflechte 18,50, 12 50 |

Für Reife und Sport

- | | | |
|---|---|---|
| Die neuesten
Füßhüte Bubiform 7 50 | Weißer Füßhüte die schick-
sten neuen Formen mit
Bandgarnitur 14,50, 12 50 | Die letzte Neuheit:
Langohr-Hüte
in Modelformen u. Farb. 19 50 |
|---|---|---|

Fesche reichgarnierte Damenhüte für den Hochsommer
Florentiner u. florentinerartige Geflechte, auch Exoten, die
neuesten Formen, garniert mit Blumen, Georgette od. Band

Sommer- Pelzwaren	Nonflon-Befäh für Mäntel, alle 5 50 mod. Farb. 6,90, 5	Häsen-Wammen in hellen Farben . . . von 6 50	Skunks-Würger natur von 2 90
------------------------------	---	---	---

Steinfeld

BANZIG UND LANGFUHR

Jeder Haus- u. Grundbesitzer

gleichgültig, ob Gewerbetreibender, Kaufmann,
Industrieller, Handwerker oder Rentner, ersieht

Freitag, abends 7 1/2 Uhr,
im großen Schützenhausaal zur

Massenkundgebung

gegen die Erdrosselung des Grundbesitzes durch
die neu geordnete Grundwertsteuer.

Die neue Steuer soll je nach der Art der Grundstücke
das Doppelte bis zum Fünffachen der jetzt gezahlten
Steuer betragen. Nur einmütiges und geschlossenes
Handeln kann das Unheil abwenden.

Der Verband der
Haus- und Grundbesitzervereine.
Dr. Bawter.

Farben

en gros en détail
kauft man am besten und billigsten

direkt aus der
**Oel- und Lackfarbenfabrik
Heinert & Karnatz**

2. Damm Nr. 1 Telephon 25985
Eingang Johannissgasse

Am Freitag und Sonnabend
erhält jeder Käufer

1 Pinsel gratis!

Spezialität:

Streichfertige Oel- und Lackfarben

- | | |
|--|--|
| Fußbodenfarbe
„HAKA“ . . . kg 1.88 | Barnat-Fußb.-Lack-
farbe „HAKA“
üb. Nachtstahl. 2.50 |
| Garantiert reiner
Leinöl-Firniss
die beste Quali-
tät . . . kg 1.70 | Japan-Emaille-Lack
feinster Weiß-
lack . . . kg 2.60 |

Flora-Pflanzennährsalz

gibt
schönste Blumen und Früchte
unentbehrlich für Blumenfreunde
Garten- und Landwirtschaft
Packungen in jeder Dreieckige
von 30 Dlg. an zu haben in
Drogerien- und einsch. Geschäften
Waldemar Gassner
Danzig

Besonders preiswert kaufen Sie
Arbeiterkonfektion und Berufskleidung
Windjacken, Sommerjackets
eigene Konfektion

Spezialität:
Blaue Drillich-Schlosseranzüge sowie
Einschüttungen, Bettwäsche, sämtliche
Woll-, Weiß- und Kurzwaren im
Textilhaus **Walter Lawrenz**,
Langgarten 22 - Telephon 27463

• Auflegematratten •

Chaiselongues, la Verarbeitung, sow. Anarbeiten
sämtlicher Polstermöbel konkurrenzlos billig.
Zahlungserleichterung.

Polsterwerkstatt Pferdetränke 1.

Zum Aufhängen v. Wäsche sind meine
pa. Hanfleinen vorzögl.
Sie erhalt. diese schon v. 12 P pro Meter an nur bei
Nachholer
Kops Nachf. nur Breitg. 5

Möbel!

gegen bar und auf Abzahlung. Beamte
und fast Angestellte ohne Anzahlung
Moderne Schlaf- u. Speisezimmer, Küche, Kleider-
schränke, Vertikals, Bettgestelle, Tische, bis usw
Polstermöbel eigener Anfertigung: Klau-
Sofas, Chaiselongues, Matratzen kauf. Sie a
besten bei
**Rudolf Werner Paradiesgasse 19
Fernspr. 26071.**

Fahrräder

nur beste deutsche Marken
äußerst billig
auch gegen Teilzahlung
Großes Lager an Ersatzteilen
Emaillierungen, Verwickelungen
sowie sämtl. Reparaturen
und Dreharbeiten werden
prompt und sachgemäß ausgeführt

Karl Waldau, Altstadt, Graben 27b
Fahrräder und Nähmaschinen